Nummer 517. Morgen-Ausgabe. Jahrgang 189.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reklamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 4. November 1897.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3

Deutsches Reich.

* **Kaiser Wilhelm** hörte gestern Vormittag von 9 Uhr ab im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets. Später begaben sich beide Majestäten zur Hubertusjagd.

* Die „Frankf. Ztg." hält die Angriffe gegen den Präsidenten des Reichsschatzamtes, **Gaebel**, trotz des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg." aufrecht. Ihr Gewährsmann schreibt:

„Die Berichtigung kann sich nur auf formelle Ausdrücke in meinem Berichte beziehen; sachlich werde ich nichts zurücknehmen. Ich kann aber Herrn Präsidenten Gaebel weiter fragen, ob ihm wirklich nicht mehr erinnerlich ist, wie in einer vertraulichen Sitzung Professor Krieg aus Kaiserslautern, Vorstandsmitglied der südwestdeutschen Konferenz für die innere Mission, den Fall Hülle zur Sprache gebracht hat."

Hoffentlich klopft man dem demokratischen Blatte nunmehr noch etwas energischer auf die Finger, als es bisher geschehen.

* Staatssekretär **Tirpitz** wird vom Prinzregenten Luitpold von Bayern in München am Sonnabend Vormittag in Audienz empfangen werden.

* Beim Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** waren gestern eine Anzahl Herren zum Diner geladen, u. A. die Minister Miquel und Brefeld, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, Präsident Gaebel, Geh. Ober-Regierungsrath v. Rheinbaben, Gesandter Graf Pourtalès, Professor Dr. Schiemann und Geh. Kommerzienrath Frentzel.

* Der bisherige Gesandte in Stockholm, **Graf von Bray-Steinburg**, ist zum Gesandten in Bukarest ernannt worden.

* Es ist irrthümlich verbreitet worden, daß Herr R. **von Dreyse**-Sömmerda als Vertreter der „Centralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen" in den Wirthschaftlichen Ausschuß (Zollbeirath) berufen worden sei. Herr von Dreyse ist vielmehr, wie aus dem Berufungsschreiben des Herrn Reichskanzlers hervorgeht, ausdrücklich als Vertreter des „Bundes der Industriellen" in den Ausschuß delegirt worden.

* Die Ankunft des Berliner türkischen Botschafters **Ghalib Bey** in Konstantinopel scheint mit einem beabsichtigten Botschafterwechsel nicht zusammenzuhängen, was mit Freude zu begrüßen ist. Denn es ist zu hoffen, daß diese Nachricht sich nicht bestätigen wird. Es ist bekannt, daß Ghalib Bey die Interessen seines Landes in Berlin in durchaus geschickter Weise vertreten und sich durch seine Thätigkeit das größte Vertrauen an allen maßgebenden Stellen erworben hat.

* **Zur Wahlniederlage der Nationalliberalen in Baden.** Der Gepflogenheit, die in den letzten Jahren seitens der Regierungen, zumal der Berliner, vielfach beobachtet wurde, indem alle möglichen, der demokratischen und ultramontanen Richtung ergebene Tagesblätter als offiziöse Preßorgane benutzt worden sind, schieben die „B. P. N." einen großen Theil der Schuld für den Ausfall der soeben in Baden mit einer Niederlage der Nationalliberalen abgeschlossenen Landtagswahlen in die Schuhe. Das Miquelsche Blatt schreibt, leider nicht ohne Recht, in dieser Beziehung:

Die Wahlniederlage der Nationalliberalen in Baden ist dem aufmerksamen Beobachter nicht unerwartet gekommen. An und für sich muß der demokratische und bis zu einem gewissen Grade anti-nationale Zug, welcher bei diesen Wahlen sich wahrnehmbar machte, zur Verwunderung Anlaß geben, weil er dem Grundcharakter des badischen Volkes, insbesondere der höher gebildeten Kreise desselben, fremd ist. Wer aber den auf die populäre Stimmung wirkenden Momenten aufmerksam gefolgt ist, war längst nicht mehr darüber im Zweifel, daß diese demokratischen Tendenzen künstlich von Außen in die badische Bevölkerung hineingetragen worden sind. Man kann ihre Spuren deutlich seit der Zeit erkennen, daß man es in Berlin an manchen Stellen für nothwendig erachtet hat, sich gewisser demokratischer und ultramontaner Blätter zu amtlich inspirirten Auslassungen zu bedienen. Die Folgewirkungen dieses Systemes blieben nicht aus. Dadurch, daß demokratische bezw. ultramontane Preßorgane des besonderen Vertrauens der Leitung der auswärtigen Politik z. B. gewürdigt wurden, erhielt vor dem Urtheil der Oeffentlichkeit ihre gesammte, auch innerpolitische, Tendenz einen quasi amtlichen Stempel, der sogar auf die Angriffe abfärbte, welche sich gegen die unmittelbare Umgebung, ja gegen die Person Seiner Majestät des Kaisers richteten. In Baden gereichte den nationalen Blättern und ihren Leserkreisen diese in Berlin beliebte Protegirung der antinationalen Opposition zu einer schweren und, wie die Erfahrung mit den jüngsten Landtagswahlen zeigt, verhängnißvollen Begriffsverwirrung und Parteizersetzung. Die Volksseele wurde irre an den Gesichtspunkten, die ihr bisher als die für den politischen Kurs des Reiches leitenden gegolten hatten. Die nationale Presse, welche sich ihre Informationen über die Vorgänge in den Berliner amtlichen Kreisen aus den Spalten der demokratisch-ultramontanen Oppositionsblätter holen mußte, büßte diese ihr oktroyirte Zwangslage mit einem empfindlichen Verlust an autoritativem Ansehen im Großherzogthum, wozu noch kam, daß auch norddeutsche, der nationalliberalen Partei nahestehende Preßorgane sich zu den bekannten Quertreibereien in Fragen der inneren Politik verleiten ließen und dadurch die allgemeine Verwirrung noch steigern halfen. So geschah denn, was geschehen mußte und was in dem Ausfall der badischen Wahlen als tiefbetrübende Thatsache in die Erscheinung trat: eine Schwächung der nationalliberalen Parteiaktion, verursacht durch die aus Ueberdruß am politischen Leben bedingte Wahlenthaltung der einen, die lauere Betheiligung der anderen, den direkten Abfall und Uebergang ins gegnerische Lager der dritten — Summa Summarum die Depossedirung der bisherigen nationalliberalen Kammermehrheit. Daß bei diesem System Baden und der Reichsgedanke daselbst auf eine abschüssige Bahn gerathen sind, wird man man unbefangener Weise ebensowenig in Abrede stellen können, als die leider davon unzertrennliche Perspektive auf eine weitere unerfreuliche Rückwirkung des Ausfalles der badischen Wahlen auf die Volksstimmung in ganz Süddeutschland.

* Die Zustände, welche in diesem Herbste wieder auf den preußischen Staatseisenbahnen herrschen, haben auch die Braunkohlenwerke veranlaßt, Statistiken über die **Wagengestellung** aufzunehmen. Ueber die vom Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein zu Halle a. S. gesammelten Angaben gehen uns folgende Nachrichten zu:

In der am 30. Oktober d. Js. beendeten Woche wurden, so weit die Angaben reichen, von 13 235 angeforderten Wagen nur 11 642 gestellt = — 1593 Stück = — 12 Prozent. Nach Direktionsbezirken geordnet, tritt als hervorstechendes Merkmal der diesjährigen Kalamität und des dadurch bedingten Wirrwarrs die große Ungleichmäßigkeit in der Gestellung hervor. Es sind Ausfälle von 30, 50, 65, ja sogar 100 Proz. auf einzelnen Werken zu verzeichnen, während auf anderen Gruben Volldeckungen, manchmal sogar Ueberdeckungen stattfanden. Am schwersten haben die Braunkohlenwerke im Direktionsbezirk Kassel in voriger Woche gelitten. Dort kamen Ausfälle von 50 und 60 Proz. mehrere Tage hintereinander vor. Danach folgt der Direktionsbezirk Halle mit 24,30 und 42 Proz. Ausfall bei einzelnen Werken.

Während von den betheiligten Direktionen bei den im Sommer vorgenommenen Erhebungen wiederholt die Versicherung abgegeben wurde, der Wagenmangel würde in diesem Herbste nicht groß werden und höchstens vorübergehend an einigen Tagen eine Theildeckung von ungefähr 90 Proz. nothwendig werden, haben sich alle diese Versprechungen als unzulänglich erwiesen, wie aus den obigen Zahlen hervorgeht. Die große Ungleichmäßigkeit in der Zuführung läßt auch ein irgendwie geordnetes System vollkommen vermissen.

Es wäre besser, wenn die Königliche Staatsbahnverwaltung keine Versprechungen machte und keine großen Hoffnungen erweckte, als dies zu thun und sie später nicht zu erfüllen. Es muß dagegen gewünscht werden, daß die Eisenbahnverwaltung sich zum Abschluß von Frachtverträgen entschließt, nach welchen sie sich verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Wagen regelmäßig jeden Tag zu stellen, ev. darüber hinaus aber keine Verbindlichkeit zu übernehmen. Es würde dies jedenfalls zur Klärung der Verhältnisse im gegenseitigen Interesse erheblich beitragen.

* Der für das Odergebiet eingesetzte Unterausschuß des Ausschusses zur **Untersuchung der Hochwasserverhältnisse** der am meisten von Ueberschwemmungsgefahr bedrohten Stromgebiete wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Thalsperren-Anlagen, welche in der Rheinprovinz theils bereits im Betriebe, theils in der Ausführung begriffen sind, besichtigen. Die Besichtigung soll sich demnächst auch auf die großen in Belgien unweit der deutschen Grenze befindlichen Anlagen dieser Art erstrecken. Diese Besichtigungen bilden den Schlußstein der örtlichen Untersuchung, welche jener Unterausschuß betreffs der Hochwasserverhältnisse der schlesischen Gebirge angestellt hat. Es steht nunmehr auch das von diesem Ausschusse zu erstattende Gutachten über die zur Verbesserung der Hochwasserverhältnisse jener von der Hochwasserkatastrophe des letzten Sommers hauptsächlich betroffenen Gegenden zu ergreifenden Maßnahmen in naher Aussicht.

* Der preußische Handelsminister wendet fortgesetzt dem **Fortbildungsschulwesen** seine rege Theilnahme zu. Auf seine Anordnung werden demnächst durch Kommissare des Ministers eingehende Revisionen des Unterrichts in den Fortbildungsschulen verschiedener Provinzen und im Anschluß daran Konferenzen mit den Leitern der Fortbildungsschulen der betreffenden Regierungsbezirke stattfinden.

* **Pfarrer Naumann und die Reserveoffiziere.** Gegen Pfarrer Naumann hat das Generalkommando des X. Armeekorps Strafantrag gestellt wegen Beleidigung des Bezirkskommandeurs Major Schönbeck. Es handelt sich dabei um die Angelegenheit des Dr. Ruprecht in Göttingen, der bekanntlich veranlaßt wurde, seinen Abschied als Reserveoffizier zu nehmen, weil er als Nationalsozialer öffentlich zur Unterstützung der Hamburger Hofenarbeiter bei ihrem Ausstande aufgefordert hatte. In dieser Angelegenheit ergreift nun eigenthümlicherweise Prof. Sohm in der „Tägl. Rundschau" das Wort und führt aus, daß dem Angeklagten sicher der Schutz des § 193 zur Seite stehe, da er in der Sache Recht habe und da es geradezu seine Pflicht gewesen sei, den nationalsozialen Verein, ja die politische Freiheit aller deutschen Reserveoffiziere gegen einen begründeten und darum ungerechten Angriff zu vertheidigen. Es war bisher in der anständigen Presse Sitte, bei schwebenden Klagen das Urtheil zurückzuhalten, damit nicht der Anschein erweckt werde, als ob eine Beeinflussung der Richter beabsichtigt sei. Daß der juristische Prof. Sohm diese Zurückhaltung nicht übt, ist recht bedauerlich. Was aber die Annahme anlangt, daß der mit der Sozialdemokratie fraternisirende Herr Naumann die politische Freiheit der deutschen Reserveoffiziere zu vertheidigen berufen gewesen sei, so ist sie irrthümlich. Wir glauben im Sinne fast aller deutschen Reserveoffiziere zu reden, wenn wir sagen, daß sie die Vertheidigung ihrer politischen Freiheit zuletzt Herrn Naumann überlassen würden. Wie wir über den Vorgang selbst denken, haben wir damals auseinandergesetzt.

* Auf der **Pariser Welt-Ausstellung** 1900 wird Deutschland 30 Proz. mehr Raum zugestanden, als es seine Gewerbe auf der Ausstellung 1889 hatten. Damals war die deutsche Ausstellung 2296 Meter groß.

* Zu dem **Streitfalle mit Haïti** melden noch die „B. N. N.", daß der dortige deutsche Geschäftsträger weder die Beziehungen mit der Regierung in Port au Prince abgebrochen, noch überhaupt den Abbruch nur angedroht hat. In der betreffenden Frage besteht seit etwa vierzehn Tagen ein Depeschenwechsel zwischen Berlin und Port au Prince, ein ausführlicher Bericht ist erst nächste Woche zu erwarten. Trotzdem der mehrgenannte Lüders deutscher Reichsangehöriger war, ist er fast durchaus Haïtianer, da er auf der Insel von einer haïtianischen Mutter geboren wurde. Aus diesem Grunde haben ihn die dortigen Behörden auch wohl als Eingeborenen behandelt. Schon vor Jahren mußte der deutsche Generalkonsul einmal energisch für Lüders eintreten. Im Uebrigen konstatiren die „B. N. N.", daß das Rencontre zwischen Lüders und den Polizisten nicht auf der Straße stattfand, sondern die Polizisten sind in das Haus des Lüders widerrechtlich eingedrungen, wogegen er sich gewehrt hat. Daß er die Polizisten geschlagen habe, bestreitet er entschieden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine offiziöse Darstellung der betr. Vorfälle, die sich mit den obigen Ausführungen decken. Hervorzuheben ist noch, daß die Verhandlungen über eine Entschädigung an Lüders bereits im Gange sind und daß zu erwarten ist, daß die haïtische Regierung die aufgestellte Forderung prompt erfüllen wird. Alsdann tritt die „Nordd. Allg. Ztg." dem dem früheren Staatssekretär Frhrn. von Marschall gemachten Vorwurf entgegen, wonach das Auswärtige Amt unter dessen Leitung den Schutz der Deutschen im Auslande ziemlich lässig betrieben habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." will später auf diesen Vorwurf nochmals zurückkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Obstruktion im Wiener Gemeinderathe.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet: Im gestrigen Gemeinderathe erklärte der Bürgermeister Dr. Lueger in Beantwortung einer Interpellation des Gemeinderathsmitgliedes Mittler, es sei vollkommen unwahr, daß er irgendwie mitgewirkt habe, die Obstruktionsparteien zu vergewaltigen. Er wies sodann die in dem Briefe des Professors Mommsen an die „Neue Freie Presse" enthaltene Beleidigung der Wiener Bevölkerung, welche in den Worten liege, die Bevölkerung sei lendenlahm, volklos und ehrlos, entschieden zurück und rief Mommsen zu: „Hand weg von Oesterreich!" Im Verlaufe der Sitzung wurde der Gemeinderath Gruber wegen verschiedener Zwischenrufe von der heutigen und der nächsten Sitzung ausgeschlossen. Gruber leistete jedoch der dreimaligen Aufforderung, den Saal zu verlassen, keine Folge und blieb auch auf seinem Platze, nachdem der Bürgermeister den Amtsdiener aufgefordert hatte, Gruber zu berühren. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde auch der Gemeinderath Tomanek aus demselben Grunde von den Sitzungen ausgeschlossen. Der Bürgermeister unterbrach hierauf die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben schloß der Bürgermeister dieselbe wieder, indem er bemerkte, er könne in Anwesenheit der beiden ausgeschlossenen Gemeinderäthe keine Geschäfte erledigen. Er werde indessen über den Vorfall der Staatsanwaltschaft Bericht erstatten.

Frankreich.

Neue Silberscheidemünzen.

Der „Temps" meldet: Die der lateinischen Münzkonvention angehörigen Staaten haben eine Vereinbarung beschlossen, nach welcher sie das Recht haben sollen, über die bisherige, vertragsmäßig festgesetzte Grenze hinaus neue Silberscheidemünzen zu prägen und zwar einen Franc pro Kopf der Bevölkerung. Frankreich hat im Hinblick auf seine Kolonialbevölkerung das Recht erhalten, seine Silberscheidemünzen um 130 Millionen Frcs. vermehren zu dürfen. Der Vorschlag zu der Vereinbarung ist von der Schweiz ausgegangen.

Zum Verkehr mit Elsaß-Lothringern.

In Paris wird behauptet, daß zwischen Deutschland und Frankreich Verhandlungen schweben, damit Deutschland im Interesse der Vermeidung häufiger Mißverständnisse bestimmt werde, eine Liste jener Elsaß-Lothringer auszugeben, deren ungehindertem Besuche in den Reichslanden gesetzliche Hindernisse wegen verspäteter Option oder anderer Art entgegenstehen. Die Blätter befürworten diese Maßnahme.

Italien.

Beginn der parlamentarischen Session.

Wie die „Opinione" meldet, ist das Wiederzusammentreten des Parlaments, wie in den Vorjahren, für Ende November in Aussicht genommen.

Balkanhalbinsel.

Allerlei Neues.

Die Meldungen von Unruhen im Vilajet Siwas, von Waffenlieferungen an die Mohamedaner auf Kreta von Konstantinopel aus und von größeren Mobilisirungen werden amtlich als erfunden bezeichnet.

Wie in Pfortekreisen versichert wird, sollen die bei den Friedensverhandlungen noch bestehenden Differenzen ganz untergeordneter Natur sein. Daß ein Schiedsspruch der Mächte angerufen werden wird, gilt als ausgeschlossen.

„Standard" meldet aus Athen: Die Regierung beabsichtigt, die Kammer nicht vor dem 15. Dezember zusammenzuberufen, um so Zeit zu gewinnen zur Vorberathung des Entwurfs betreffs der Zahlung der Kriegsentschädigung.

Ein Belgrader Blatt, welches notorisch direkte Beziehungen zu dem Fürsten von Montenegro hat, berichtet aus Cettinje, daß die letzte Reise des Fürsten Nicola nach Darmstadt und Italien eine hohe politische Bedeutung hatte und im Zusammenhang stehe mit dem von Rußland angestrebten Balkanbunde, zu dessen Führer der Fürst von Montenegro bereits in Petersburg bestimmt worden sein soll.

Afrika.

Die Besetzung von Kassala.

Der „Tribuna" zufolge werden die ägyptischen Truppen noch vor Ende November Kassala besetzen. Für die von den Italienern erbauten Befestigungen in Kassala, sowie für das dort befindliche Material wird Aegypten an Italien eine Entschädigung zahlen.

Major Leutwein und das deutsch-amerikanische Schutzgebiet.

Major Leutwein wird zunächst bis Weihnachten bei der Kolonialverwaltung zu Berlin thätig sein und dann an den Vorbereitungen für die Etatsaufstellung persönlich theilnehmen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Major Leutwein sich auch an den Berathungen im Reichstage betheiligt. Vom Kaiser ist er noch nicht empfangen worden; die Audienz dürfte erst in einigen Tagen stattfinden. Einem Redaktionsmitgliede der „Post" gegenüber hat sich Major Leutwein durchaus hoffnungsvoll über die Zukunft des Schutzgebietes ausgesprochen. Wir entnehmen seinen Ausführungen das Folgende:

Ueber die Gefahr der Rinderpest sind wir besser hinweggekommen, als man vielleicht erwarten durfte. Die Weißen haben im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0001

Durchschnitt 70 Proz. ihres Rindviehbestandes gerettet. Ganz so glücklich sind die Eingebornen nicht gewesen; sie haben zwischen 50 und 70 Proz. verloren, aber nur durch eigene Schuld. Sie waren von einem geradezu mörderwindlichen Mißtrauen gegen die Impfung befeelt. Es sind mir Fälle gemeldet, wo die Herero unmittelbar nach der Impfung die Stelle, wo die Lymphe eingeführt worden war, aus dem Hals der Thiere ausgeschnitten haben, um die betreffende Impfung wirkungslos zu machen. Dagegen mit Gewalt einzuschreiten, wäre verfehlt gewesen. Es hätte die Leute nur erbittert. Selbst durch solche operative Eingriffe konnte die Wirkung der Lymphe nicht mehr aufgehoben werden; sie war schon in's Blut übergegangen. — Was den Bahnbau selbst anlangt, so ist zunächst die Strecke bis Moddertontein in Angriff genommen. Aber selbstverständlich reicht diese nicht aus. Kann die Bahn nicht gleich bis Windhoek geführt werden, so müssen wir jedenfalls sofort bis Otjimbingwe, die Hälfte des Weges, kommen. Sonst zwingen wir unsere Kaufleute in Swakopmund, mit großen Kosten Filialen in einem bisher völlig bedeutungslosen Orte anzulegen, was natürlich sofort das Anwachsen dieses Ortes zur Folge hätte; dauernd würden indessen diese Niederlassungen keinen Werth haben; sobald Moddertontein nicht mehr Endstation ist, würde es wieder werden, was es jetzt ist, ein Wasserplatz. Die Fortsetzung bis Otjimbingwe ist daher dringend geboten. — Die Zugochsen sind wieder in Dienst gestellt. Sie sind unersetzlich. Der Versuch mit den argentinischen Eseln ist durchaus geglückt, aber als selbstständiges Unternehmen, nicht als Ersatz für die Ochsen. Wo z. B. kleinere Lasten nach den Militärstationen zu bringen sind, bewähren sich die Esel vortrefflich; auch als Reitthiere sind sie willkommen. Weitere Erwartungen darf man aber an sie nicht knüpfen. Man hat übrigens jetzt 500 Esel zur Verfügung. Die ersten 100 Esel wurden direkt aus Buenos-Aires importirt, die andern in Kapstadt gekauft. — Das Hafenbauprojekt für Swakopmund ist thatsächlich, fuhr Major Leutwein fort, für die Zukunft von Südwestafrika von großer Bedeutung. Die Südwestströmung macht die Landung jetzt sehr schwer. Uebrigens versandet eben diese Strömung die Walfischbai viel mehr, als in unserem Besitz nördlich von dieser. Wir können uns dort einen recht guten Hafen schaffen; allerdings wird es einiger Mittel bedürfen; bisher glaubt man mit 1 200 000 Mk. auszukommen; aber Sie wissen selbst, was Bauanschläge bei Wasserbauten bedeuten. Was dafür geschaffen werden kann? Nun zunächst eine große Mole, die nach Süden und Westen die Strömung von der Küste abhält, und dann eine zweite kleinere Mole im Norden, sodaß die Einfahrt von Nordwesten frei bleibt. Selbstverständlich können große Schiffe in diesen Häfen nicht einlaufen. Diese müssen zunächst noch auf der Rhede ankern und ihre Waaren an Leichter abgeben, für die der Hafen dann aber ausreichenden Schutz gewährt. Später lassen sich vielleicht, ähnlich wie es in Kapstadt geschehen ist, durch Baggerung auch Anlegestellen für Dampfer an der Mole selbst schaffen. Ueber dieses Hafenprojekt werden wir jedenfalls in diesem Winter auch noch mit dem Reichstag zu sprechen haben, im Interesse der gedeihlichen Entwickelung des Schutzgebietes muß jeder von uns dringend wünschen, daß die nöthigen Mittel wenigstens zum Molenbau bewilligt werden. — Die Bewässerungsanlagen machen nur langsame Fortschritte. Lebhaft habe ich es begrüßt, daß einzelne Farmer in dieser Angelegenheit jetzt selbständig vorgehen. Im Allgemeinen erwarte ich davon mehr, als von den Projekten der großen Gesellschaften. Muß man schließlich Anlagen machen, die über die Kräfte des Einzelnen hinausgehen, dann bin ich der Ansicht, sollte der Staat eingreifen, wie es auch im Kapland geschehen ist. Großen Gesellschaften zu umfangreiche Berechtigungen in dieser Hinsicht einzuräumen, hat Bedenken. Aber diese Frage ist z. Zt. noch nicht in ein Stadium getreten, daß eine Entscheidung dringend wird; mit der Zeit wird sich aber auch hier das Richtige schon ergeben.

Telegramme.

Berlin, 4. November. Die Fahrt mit dem Aluminiumballon, die gestern stattfand, ist mißglückt. Zwischen Schöneberg und Willmersdorf ist der Luftschiffer Jagel nach kurzer Fahrt gelandet. Der Abstieg war ein Absturz, bei dem der Aeronaut durch einen Sprung aus beträchtlicher Höhe sich rettete und mit einigen Kontusionen davonkam; sehr beschädigt wurde jedoch der Ballon. Die Ursache des Mißlingens ist, daß der Wind die Treibriemen an der durch einen Motor bewegten Transmission in Verwirrung gebracht und den Führer zum eiligen Abstieg veranlaßt hatte. Der Ballon ist 460 Meter hoch gestiegen und im Ganzen 47 Minuten in der Luft gewesen.

Frankfurt a. M., 4. November. Im Schauspielhause entstand gestern während des zweiten Aktes der „Jungfrau von Orleans" eine Panik. Eine Lunte für das Schlachtenfeuer verbreitete einen starken Brandgeruch im Parkett, wo mehrere Mädchen ihre Plätze verließen, was allgemeine Bestürzung hervorrief. Nachdem der Inspizient die Ursache und Harmlosigkeit des Brandgeruchs erklärt hatte, kehrte alles auf seine Plätze zurück und die Vorstellung konnte nach kurzer Zeit fortgesetzt werden.

Siegen, 4. November. Aus dem Gerichtsgefängniß sind fünf Gefangene, sämmtlich schwere Verbrecher, ausgebrochen und spurlos verschwunden.

Kopenhagen, 4. November. Heute tritt der Achtstundentag für alle Arbeiter der hiesigen kommunalen Gaswerke in Kraft.

Madrid, 4. November. Der Ministerrath ertheilte dem Gouverneur der Philippinen die Vollmacht, die Familien der Aufständischen zu begnadigen. Der Kriegsminister wird Maßnahmen treffen hinsichtlich der Amnestie von Personen auf Portorico, die wegen politischer Vergehen verurtheilt sind. Der Finanzminister gab einen Ueberblick über die Staatseinnahmen im Oktober, welche etwa um 700 000 Pesetas geringer seien, als diejenigen im Oktober 1896. Die Ausfälle seien in Mindereinnahmen für Loskaufen vom Militärdienst und von Zöllen zu suchen. Der Minister des Auswärtigen theilte mit, daß der amerikanische Gesandte Woodford den Empfang der spanischen Note angezeigt habe.

Athen, 4. Nov. (Agence Havas.) Die Deputirtenkammer ist auf den 12. d. Mts. zusammenberufen worden. Das Eintreffen der türkischen Konsuln wird morgen erwartet. Das Dekret, durch welches sie anerkannt werden, ist unterzeichnet worden. — Die Regierung richtete an die Vertreter der fremden Mächte eine Note, in welcher sie mit Nachdruck auf die Langsamkeit der Verhandlungen betr. den Abschluß des definitiven Friedens verweist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

→ **Riemberg** (Saalkreis), 2. November. (Selbstmord.) In der vorletzten Nacht erhängte sich die Schwiegermutter des Maurers und Musikers Schr. in dem benachbarten Schwerz. Die Frau weilte zum Besuch bei ihrem Schwiegersohne. Das Motiv zur That ist bis jetzt unbekannt.

, **Bitterfeld, 3. November.** (Städtisches.) Die Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Stadtverordneten hiesiger Stadt finden am Montag, den 29. November statt. — Die Stadtverordneten beschlossen, im Frühjahr 1898 die Dessauer-, Neue-, Sommer-, Fetzniger-, Brau- und angrenzenden Straßen, sowie die Röhrenstraße von der Wiesen- bis zur Windmühlenstraße zu canalisiren. Zur Deckung der entstehenden Kosten soll bei der Stadtsparkasse eine Anleihe von 33 000 Mk. aufgenommen, mit 3½ Proz. verzinst und mit 1½ Proz. amortisirt werden. — Der Vorgarten des in der Bahnhofsstraße gelegenen Gärtnereibesitzer Illgschen Grundstücks soll von der Stadt angekauft und dem Besitzer für die Quadrat-Ruthe eine Entschädigung von 60 Mk. gezahlt werden. — Die Zahl- und Meldestelle für die Gemeindekrankenversicherung erzielte im Vorjahre einen Ueberschuß von 1255,70 Mk. — Die hiesige Stadtsparkasse hatte in den ersten neun Monaten d. J. eine Einnahme von 419 421,19 Mk. und eine Ausgabe von 405 779,30 Mk. zu verzeichnen.

X **Eilenburg, 3. Nov.** (Der durch den gemeldeten Eisenbahn-Unfall) angerichtete Materialschaden ist recht erheblich; beide Maschinen sind so beschädigt, daß sie außer Dienst gestellt werden mußten, zwei Wagen wurden umgeworfen; die anderen fünf erlitten geringeren Schaden. Die Schuld an der ganzen Katastrophe trifft nach übereinstimmender Aussagung des Lokomotivführer Thiele, einen schon länger im Dienst befindlichen, erfahrenen und auch sonst zuverlässigen Beamten. Thiele hatte dringendes bereits zugegeben, daß die Signale ihm die Einfahrt in den Bahnhof verboten hätten, und damit sein Verschulden bereits eingestanden. Er ist inzwischen vom Dienste suspendirt worden.

w. **Erfurt, 3. November.** (Errichtung eines Sanatoriums.) Ein Konsortium von Unternehmern in Leipzig hat neuerdings die große, in unmittelbarer Nähe von Mühlhausen bei Erfurt belegene Spindler und Schenke'sche Kunstmühle käuflich erworben und beabsichtigt ein Sanatorium einzurichten. Der untere Theil des Gebäudes soll zu industriellen Zwecken erhalten bleiben, während das obere Stockwerk Restaurationszwecken dienen soll. Auf der am linken Ufer der Gera sich befindenden großen Wiese gedenken die Unternehmer Häuser für Sommerfrischler erbauen zu lassen. Mit der Verwirklichung des Projektes soll demnächst begonnen werden.

W. **Suhl, 3. November.** (Vom Heubaum erschlagen.) Der Postillon Schübel war gestern Morgen damit beschäftigt, einen Wagen mit Stroh zu beladen. Als man den Heubaum auf demselben befestigen wollte, brach derselbe plötzlich in zwei Stücke, das schwerste derselben fiel dem Schübel so unglücklich auf den Kopf, daß er infolge erlittenen Schädelbruchs nach einer halben Stunde verstarb.

— **Goslar am Harz, 3. November.** (Der japanische Landwirthschaftsminister Dr. Tsuneto) aus Tokio traf gestern hier ein. Er beabsichtigt, unter Führung eines hiesigen Herrn, der die geologischen Verhältnisse unserer Gegend genau kennt, die in der ganzen Welt bekannte „geologische Grundvatmeile um Goslar" zu studiren.

W. **Gotha, 3. November.** (Verschiedenes.) Zur Feststellung der gemeinschaftlichen Rechnung ist der Landtags-Ausschuß des Herzogthums Coburg-Gotha auf den 8. d. M. hieher einberufen. — Der hier jüngst verstorbene Kaufmann Rud. Kaempf vermachte der Stadtgemeinde Gotha ein Legat von 10 000 Mk. zu allgemeinen Unterstützungszwecken. — Der Staatsregierung stellte der Staat einen Röntgen-Apparat unentgeltlich zur Verfügung, der im jüdischen Krankenhause gegen mäßige Entschädigung zur allgemeinen Benutzung aufgestellt werden soll. — Die heute hier tagende Kommission für den Bahnbau Arnstadt-Gotha beschloß, mit allen Mitteln die Herstellung einer Vollbahn zu unterstützen.

d **Dresden, 3. November.** (Ueber den bedauerlichen Unfall, der den Prinzen Friedrich August am Sonnabend bei dem Rennen des Großenhainer Parforce-Jagd-Vereins betroffen hat, sei, um übertriebenen Gerüchten zu begegnen, Folgendes mitgetheilt: Der Prinz stürzte an dem genannten Tage, obgleich er ein ausgezeichneter Reiter ist, mit dem Pferde und zog sich beim Sturze mehrere recht schmerzhafte Quetschungen am linken Arme und Schenkel zu. Man requirirte sofort für den hohen Reiter ein Bauernfuhrwerk, auf dem er nach dem Bahnhof in Großenhain gefahren ward. Bei der Ankunft auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden ward der Prinz, der den linken Arm in einer Binde trägt, von Neuem verbunden und in die prinzliche Villa zu Wachwitz geleitet. Daselbst muß der Prinz, dem das Gehen schwer fällt, das Zimmer hüten. Selbstverständlich mußte auch die für gestern beabsichtigt gewesene Reise des Prinzen nach Sibyllenort unterbleiben. Der bedauernswerthe Unfall begegnet der regsten Theilnahme.

Todesfälle.

— **Göttingen, 3. Nov.** Der Geh. Regierungsrath Dr. Ernst Schering, ordentlicher Professor an der hiesigen Universität, ist gestern Nachmittag nach kurzem Leiden gestorben. Im Auftrage der hiesigen Gesellschaft der Wissenschaften gab der Verstorbene die Werke von Gauß heraus.

Berliner Chronik.

— **Ernst Wichert,** welcher erst in voriger Woche zum ersten Vorsitzenden des Vereins „Berliner Presse" gewählt worden war, hat dies Amt bereits wieder niedergelegt. Es handelt sich angeblich um Differenzen formeller Natur mit einem anderen Vorstandsmitgliede.

— **Selbstmord aus unbefriedigtem Ehrgeiz.** Erschossen hat sich der 18 Jahre alte frühere Untertaxmaner Friedrich G. aus der Linienstraße 32. Der junge Mann besuchte das Humboldtgymnasium, war nach der Ansicht seiner Angehörigen fleißig, hatte auch gute Leistungen aufzuweisen, klagte aber, daß er trotzdem nicht die Zufriedenheit seines Direktors gewinnen könne, der ihm auch die Freistelle nahm, die er hatte. Anfangs September verließ er die Anstalt, da er keine Aussicht zu haben glaubte, versetzt zu werden, und ging als Volontär in eine Maschinenbauanstalt. Hier wollte er ein Jahr bleiben, dann ein Jahr zur Germaniawerft gehen und sich hiernach zum Ingenieur ausbilden. Weil ihm von der elterlichen Wohnung der Weg zu weit war, so zog er zu seinem Bruder, einem Junggesellen, der in der Oranienstraße Geschäft und Wohnung hat. Hier wohnte außerdem ein anderer Bruder, der Postpraktikant ist. Der Wechsel scheint aber dem jungen Mann nicht gefallen zu haben, zumal er früher stets die Ansicht hatte, das Abiturienten-Examen zu machen und zu studiren oder Marine-Offizier zu werden. Er war in der letzten Zeit immer sehr aufgeregt. Vor Kurzem machte er eine Radfahrt nach Stettin und sieh sich dafür von einem Freunde einen Revolver. Mit diesem erschoß er sich in der Wohnung seines Bruders in der Oranienstraße, während der eine Bruder im Geschäft und der andere im Dienste war. Seine Bücher hatte er unmittelbar vorher dem Direktor des Humboldt-Gymnasiums zur Uebermittelung an andere Schüler zugeschickt.

— **Neuer Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Am Dienstag, den 2. d. Mts., Abends 7 Uhr ist auf dem Chausseeübergange bei Bude 2 der Strecke Grunewald-Mauerse ein einspänniges Fuhrwerk von der Maschine des Vorortzuges 1079 an der Hinterachse erfaßt und auf die Seite geworfen worden. Die drei Insassen des Fuhrwerks wurden aus dem Wagen hinausgeschleudert, wobei der eine ein Bein gebrochen hat. Ob der Unfall durch nicht rechtzeitiges Schließen der Wegschranken herbeigeführt, konnte nicht festgestellt werden, da der Bahnwärter gleichfalls verletzt und zur Zeit nicht vernehmungsfähig ist. Der Wärter war nach 12stündiger Ruhe erst eine Stunde im Dienst.

Aus Nah und Fern.

Die Hilfsexpedition nach Spitzbergen abgegangen! Wir haben bereits mehrfach gemeldet, daß von Tromsö aus eine Hilfsexpedition nach Spitzbergen geplant war zur Feststellung der Thatsache, ob die dort von Eismeerschiffern, wie berichtet, gehörten Schreie etwa Hilferufe Andrées und seiner Begleiter gewesen sind. Der Dampfer mit der Hilfsexpedition ist nunmehr gestern abgegangen. Die Expedition nimmt, obwohl die Wetterverhältnisse ziemlich günstige sind, Vorräthe mit für volle acht Monate, um nöthigenfalls eine Ueberwinterung bequem überstehen zu können. Sie wird den Daumandsör, die Advent-Bay, das Cap Dorkjen und das Prinz Carls-Vorland untersuchen und, wenn möglich, weiter bis zur Däneninsel vordringen. Auf der Rückreise soll die Südwestküste Spitzbergens untersucht werden.

Vom entführten Herzog. Aus Paris wird gemeldet: Von Gerichtswegen wurde zur Untersuchung des Geisteszustandes des gefangenen Herzogs von Sagan Professor Brouardel bestellt. Sollte Dr. Brouardels Gutachten mit der Ansicht der Privatärzte übereinstimmen, daß es sich um eine fortschreitende Gehirnlähmung handelt, also nach einer bestimmten Zeit das Denk- und Sprechvermögen erlöschen wird, so soll die Prinzessin gerichtlich angehalten werden, den Prinzen wieder nach seiner früheren Wohnung bringen zu lassen.

Die feierliche Beisetzung der Herzogin von Teck fand gestern Vormittag in Windsor in der St. Georgs-Kapelle statt unter Theilnahme des Prinzen und der Prinzessin von Wales und vieler anderer Mitglieder des Königlichen Hauses. Alle fremden Höfe waren vertreten, der deutsche Kaiser durch Prinz Friedrich Heinrich von Preußen.

Ueberschwemmung. Der Turiosfluß überschwemmte einen großen Stadttheil von Valencia; der Schaden ist recht bedeutend.

Die neue Universität zu Jassy in Rumänien ist am Dienstag in Anwesenheit des Königs und der Königin feierlich eingeweiht worden.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Freitag, 5. Nov.: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, Nachtfröste.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

						Kal.	Mtr.
Straußfurt	2. Nov.	+ 1,20.	3. Nov.	+ 1,25.		—	0,05
Halle	3. „	+ 1,80.	4. „	+ 1,60.		—	—
Trotha	3. „	+ 1,70.	4. „	+ 1,76.		—	0,06
Alsleben	2. „	+ 1,61.	3. „	+ 1,57.		0,07	—

Elbe.

Aussig	2. Nov.	+ 0,12.	2. Novbr.	+ 0,15.	0,02	—
Tetschen	„ „	— 1,10.	„ „	— 1,14.	0,05	—
Pirnaerberg	„ „	+ 1,70.	„ „	+ 1,72.		0,02
Barby	„ „	+ 1,55.	„ „	+ 1,46.	0,09	—
Magdeburg	„ „	+ 1,28.	„ „	+ 1,34.	0,04	—
Pittenberge	„ „	+ 1,75.	„ „	+ 1,71.	0,04	—

Volkswirthschaftlicher Theil.

Viehmärkte.

— **Berlin, 3. November.** (Viehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 428 Rinder, 1308 Kälber, 736 Schafe, 8684 Schweine. Rinder: A. bis C. fehlen, D. 44—48 Mk. Bullen: A. und B. fehlen, C. 44—50 Mk. Kühe: A. bis C. fehlen, D. 46—50 Mk., E. 42—44 Mk. Kälber: A. 74—78 Mk., B. 68—74 Mk., C. 62—67 Mk., D. 38—42 Mk. Schafe: fehlen. Schweine: A. 61 Mk., B. 61—64 Mk., C. 57—59 Mk., D. 53—56 Mk., E. 53—56 Mk. Rinder, ungefähr 100 blieben unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Umsatz so schwach, daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren. Der Schweinemarkt verlief anfangs ruhig, schloß aber ganz langsam und wird kaum ganz geräumt.

— **Hamburg, 3. November.** (Bericht der Notirungs-Kommission.) Schweinemarkt auf dem Viehhof-Sternschanze vom 1. bis 3. November.

Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 60—62 Mk. 20% Tara, schwere Mittelwaare 59½—61 Mk. 22% Tara, gute leichte Mittelwaare 59—60 Mk. 22% Tara, geringere Mittelwaare 57—58½ Mk. 24% Tara, Sauen nach Qualität 51—56½ schw.

Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Marktberichte.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.

3. November 1897.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	175—180	131	—	—
Mittelmark, Priegnitz	173—180	124—135	120—153	130—145
Neumark	170	125—134	125—145	120—130
Magdeburg	165—180	130—145	165—195	130—150
Altmark	172—180	129—135	140—160	130—150
Merseburg, östl. d. Mulde	173—190	135—152	160—185	143—155
do. westl. d. Mulde	170—183	130—153	160—185	150—150
Erfurt	175—185	140—153	—	140—143
Stolp	185—195	125—130	125—150	125—135
Neustettin	—	130	128	120
Naugard	180	—	—	—
Bezirk Stettin	178	133—139	146—148	145—150
Anklam	177	130	—	130
Stralsund	172	126	—	—
Danzig	182—190	126—134	139—143	136—142
Culm	176	—	—	—
Königsberg i. Pr.	180	118¾—130	111¼—137¼	120—136
Tilsit	178,82	135	131,43	144
Allenstein	175	123—126	125—130	125—130
Insterburg	—	—	—	124
Breslau	187	152	157	138
Gleiwitz	190	150	155—161	145
Bromberg	180	133—135	120—146	130—144
Krotoschin	186	146	142	135
Schneidemühl	—	132	134	134
Norderdithmarschen	174	147	152	136
Harburg-Leben	170	135	135	128
Kassel	186	144	174	146
Dietz	206—208	140—148	157—161	134—142
	Nach Privat-Ermittelung:			
Berlin	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l.	450 g. p. l.
Stettin, Stadt	189¼	148¾	—	149
Posen	172—180	130—137	130—160	132—139
Königsberg i. Pr.	174—186	137—145	125—150	132—145
	185	130¾	110	—

b) Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne inclusive Fracht, Zoll und Spesen.

	am 3. November	am 2. November
Von Newyork nach Berlin Weizen	Feierlag Mk. —	Mk. 210,65
„ Chicago „ „ „	96 Cts. „	215,65 „ 216,05
„ Liverpool „ „ „	7 sh. 7¾ d. „	227,90 „ 219,30
„ Odessa „ „ „	110 Cop. „	203,93 „ 202,60
„ „ „ „ Roggen	68 „ „	148,15 „ 148,15
„ Riga „ „ Weizen	120 „ „	211,75 „ 211,75
„ „ „ „ Roggen	75 „ „	152,00 „ 152,00
In Pest . . . . Weizen	12,18 ö. fl. „	206,85 „ 204,70
Von Amsterdam nach Köln „	224 hl. fl. „	200,20 „ 200,20
„ „ „ „ Roggen	132 hl. fl. „	148,70 „ 149,50

— **Magdeburger Handelsbericht vom 3. Novbr.** (Nicht amtlich.) Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene fkr. 10,50—10,25 Mk., ungewaschene 9,75 Mk., Gedarrte Runkel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0002

rüben, gewaschene 11,00 M., ungewaschene — M. Prima Kartoffelstärke und -Mehl 18,00—18,50 M. Rapskuchen 11,80—12,80 M. Alles per 100 kg.

— Düsseldorf, 2. Novbr. Kohlen und Koaks. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,50—10,00 M., Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,50 M., melirte beste Kohle 9,50 bis 10,50 M., Koakskohle 8—9 M., magere Kohlen: Förderkohle 8,00 bis 9,50 M., melirte Kohle 9—11 M., Nußkohle Korn II. (Anthracit) 19,50—21 M., Koaks: Gießereikoaks 16,00—16,50 M., Hochofenkoaks 14 M., Nußkoaks gebrochen 16,50—17,00 M., Brikets 10—13 M. Erze: Rohspat 11,30—11,90 M., Spateisenstein 15,70—16,70 M. Somorrostro f. o. b. Rotterdam —,— M., nassauischer Roheisenstein mit ca. 50 Prozent Eisen 11—12 M., Rasenerze franco —,— M., Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12 Prozent Mangan 66—67 M., weißstrahl. Qualitäts-Puddelroheisen, rheinisch-westfälische Marken 58—59 M., Siegerländer 58—59 M. mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M. mit Fracht ab Siegen, englisches Bessemereisen ab Verschiffungshafen —,— M., spanisches Bessemereisen, Marke „Mudela", cif. Rotterdam —,— M., deutsches Bessemereisen —,— M., Thomaseisen frei Verbrauchsstelle 60,50 M., Puddeleisen luxemburgischer Qualität 49,80 M., englisches Roheisen Nr. III. ab Ruhrort 60,— Mark, luxemburgisches Gießereieisen Nr. III. ab Luxemburg 52,00 Mark, deutsches Gießereieisen Nr. I. 67,00 M., Nr. II. —,— M., Nr. III. 60 M., deutsches Hämatit 67 M., spanisches Hämatit Marke „Mudela" ab Ruhrort 74,00 M. Stabeisen, gewöhnliches 135,00 M. Bleche, gewöhnliche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., aus Schweißeisen 165 M., Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M., aus Schweißeisen 180,00 M., Feinbleche —,— M. Draht: Eisenwalzdraht —,— M., Stahlwalzdraht —,— M. Der Kohlenmarkt ist andauernd sehr fest. Eisenmarkt abwartend.

Südafrikanische Minen-Course

mitgetheilt von J. Wehl, Berlin W., Taubenstraße 38.

Schluß-Course vom 3. November 1897.

Tendenz: ruhig.

Bonanza 4,43, Buffelsdorn 0,75, Buffels consol. 0,25, Champ d'or 1,25, Chimes 0,56, City 5,83, Comet 2,93, Crown reef 11,87, Durban 6,27, Eastrand 4,43, Eastleigh 0,31, Goch 1,62, Goldfields 4,86, Glencairn 2,43, Henry Nourse 9,06, Heriot 8,06, Jumpers 4,83, Klerksdorp 7/—, Knights 4,75, Lancaster 2,62, Langlaagte 4,25, Langlaagte B. 1,12, Langlaagte Royal 0,50, Liviaards Vlei 1,43, Mainreef 1,12, Modderfontein 3,43, Modderfontein extension 0,62, Nigel 2,—, Nigeldeep 0,56, Prinzeß 2,50, Randfontein 2,03, Roodepoort deep 0,87, Sheba 2,62, South West Rand 0,12, West Rand 5,50, African Estates 0,93, Alexandra 5/—, Anglo french 2,75, Chartered 3,12, Mashonaland 2,12, Matabelereefs 5,—, Oceana Minerals 0,75, Potchefstroom 7/—, Rand Rhodesia 0,50, St. Augustine 2/3, Oceana consol 0,93, Molyneux 0,50, Bantjes 1,37.

Westaustralische Minen.

Tendenz: ruhig.

Balley 4/—, Brillant Block 1,21, Great Boulder 11,68, Hampton Landsl. —,—, Hampton plains 1,43, Hannans Brownhill 6,43, Kinsella 2/—, Lond. West. Exp. 6,50, Lond. W. A. Investment 1,18, Mainland Consols 0,81, Menzies 0,25, Jooker 6/6, Billbarra 0,25, White feather 0,87, Fingalls 3/6, West-Austr. finance 2,93, Wealth of Nations 6,68, Murchison cons. —.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Hamburg, 3. Novbr. Weizen loco matt, holstein. loco neuer 174—185 Mk. Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 135—145 Mk., russischer loco ruhig, loco neuer 106., Mais 94. — Gerste still.

* Wien, 2. Novbr. Weizen per Herbst —, Gd., —,60 Br., per Frühjahr 12,12 Gd., 12,13 Br. —. Roggen per Herbst ,00 Gd., ,00 Br., do. per Frühjahr 9,00 Gd. 9,02 Br., Mais per November 5,15 Gd., 5,17 Br., pr. Mai-Juni 5,61 Gd., 5,63 Br. — Hafer per Nov r. —, Gd., —, Br., pr. Frühjahr 6,76 Gd., 6,78 Br.

* Pest, 3. Novbr. Weizen loco steigend, per Oktbr. —,— Gd., —,— Br., per Frühjahr 12,16 Gd., 12,18 Br., Roggen per Herbst —, Gd., —, Gd., pr. Frühjahr 8,92 Gd., 8,93 Br. — Hafer per Herbst —, Gd., —, Br., pr. Frühjahr 6,45 Gd., 6,47 Br. — Mais per Oktbr. —, Gd., —, Br., pr. Mai-Juni 6,35 Gd., 6,36 Br.

* Paris, 3. Novbr. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Novbr. 29,10, pr. Dzbr. 29,00, per Januar-Febr. 28,85, per Januar-April 28,75. Roggen behauptet, pr. Novbr. 17,75, pr. Januar-April 17,75.

* Paris, 3. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Novbr. 29,40, pr. Dzbr. 29,20, per Januar-Februar 29,00, pr. Januar-April 28,95. Roggen ruhig, per Novbr. 17,75, pr. Januar-April 17,75.

* Antwerpen, 3. Novbr. Weizen steigend. — Roggen behauptet. — Hafer steigend. — Gerste behauptet.

* Amsterdam, 3. Novbr. Weizen auf Termine höher. — per Novbr. 228, pr. März —, per Mai —. Roggen loco unverändert, do. auf Termine fest, per Oktbr. —, pr. März 133, per Mai 132.

* London, 3. Novbr. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 3. Novbr. (Telegramm.) Rother Winterweizen —. Weizen loco $101\frac{3}{4}$, per November $98\frac{1}{4}$, per Dzbr. $98\frac{5}{8}$, pr. Januar $98\frac{5}{8}$, pr. Mai $94\frac{5}{8}$. — Mais pr. November $30\frac{5}{8}$, pr. Dezember $31\frac{1}{4}$, pr. Mai $34\frac{3}{4}$. Mehl 410, Getreidefracht $4\frac{3}{8}$.

* Chicago, 3. Novbr. (Telegr.) Weizen per Novbr. $95\frac{1}{4}$, pr. Dzbr. $95\frac{1}{4}$, Mais per Novbr. $25\frac{3}{4}$.

Zucker.

* Hamburg, 3. Novemb. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Novbr. $8,52\frac{1}{2}$, per Dezember 8,60, per Januar $8,72\frac{1}{2}$, per März $8,87\frac{1}{2}$, per Mai $9,02\frac{1}{2}$, per Juli $9,17\frac{1}{2}$. Behauptet.

* London, 3. Novemb. 96% Proz. Javazucker $10\frac{1}{2}$ ruhig. Rüben-Rohzucker loco $8\frac{1}{2}$ fest.

Kaffee.

* Hamburg, 3. Novemb. (Nachmittagsber.) Good average Santos Dez. 30,00 G., per März 30,75 G., per Mai 31,50 G., September 32,00 G.

* Havre, 1. Novemb. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 21 000 Sack, Santos 26 000 Sack.

* Havre, 3. Novemb. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos November 38,00, per Dezember 38,50, per März 39,00. Tendenz: Schleppend.

* Amsterdam, 3. Novemb. Java-Kaffee good ordinary 45.

Petroleum.

* Bremen, 3. Novemb. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Loco 4,95 Br., Tendenz: Ruhig.

* Hamburg, 3. Novemb. Petroleum matt. Standard white loco 4,75.

* Antwerpen, 3. Novemb. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15 bez. u. Br., November 15 Br., Dezember 15 Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* Berlin, 3. Novemb. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 38,00 Mk.

* Breslau, 3. Novemb. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Novemb. 56,50 Br., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Novemb. 37,00 Br.

* Stettin, 3. Novemb. Spiritus fest loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer, 37,20 Mk.

* Hamburg, 3. Novemb. Spiritus fest, November-Dezember 20,25 Br., Dezember-Januar $20\frac{3}{8}$ Br., Januar-Februar 20,25 Br., April-Mai 20 Br.

* Paris, 3. Novemb. (Anf.-Ber.) Spiritus fest, November 41,50, Dezember 41,25, Januar-April 41,25, Mai-August 42,00.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Hamburg, 3. Novemb. Rüböl (unverzollt) behauptet, loco 60,00 Br.

* Köln, 3. Novemb. Rüböl loco 62,00.

* Paris, 3. Novemb. (Anf.-Ber.) Rüböl ruh. November 58,25, Dezember 58,50, Jan.-April 59,25, Mai-August 58,25.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 3. Novemb. (Amtlich.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 24,00—55,00 Mk., Speisebohnen, weiße 25—45 Mk., Linsen 25—70 Mk.

* Nordhausen, 2. Novemb. Kochlinsen 24,00—36,00 Mk., Kocherbsen 16—18 Mk., Speisebohnen 20,00—23,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 3. Novemb. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 18,40 Mk., Kartoffelmehl 18,40 Mk., feuchte Stärke 10,20 Mk. Kartoffeln 4,60—7,00 Mk.

* Nordhausen, 2. Novemb. Kartoffeln 4,50—5,00 Mk., per 100 Kilogramm.

* Hamburg, 2. Novemb. Kartoffelstärke, prima Waare prompt $18-18\frac{1}{2}$ Mk., Lieferung Novbr.-Dezbr. $18-18\frac{1}{2}$ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt $17\frac{3}{4}$ bis $18\frac{1}{4}$ Mk., Lieferung Novbr.-Dezbr. $17\frac{3}{4}-18\frac{1}{4}$ Mk., Superior-Stärke $18\frac{1}{4}-18\frac{3}{4}$ Mk., Superior-Mehl $18\frac{1}{2}-19$ Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 2,00—2,60 Mk., per 1 Kilogramm. Eier 2,80 bis 5,00 per Schock.

* Nordhausen, 3. Nov. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,60—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 2,00 Mk., Speisebutter 2,20—2,40 Mk., feinste Gutsbutter 2,50—2,60 Mk., Eier 1,27—1,34 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 3,80—4,00 Mk., Käse 4,00—4,50 Mk. per Schock.

* Hamburg, 3. Nov. Schmalz. Steam 23,50 Mk., Fairbank 23,90 Mk., Armor Spezial 26,00 Mk., Chamberlain Roe u. Co. 26,25 Mk., Hamburger raff.: Nadbruch Stern Kreuz u. Schaub 31,00—34,00 Mk., Schlachterschmalz 60 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll. Squire-Schmalz in Tierces 27,00 Mark, in Firkins 112 Pfd. 27,50 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 28,90 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 28,50 Mark, unverzollt.

Fische.

* Berlin, 3. Nov. Karpfen 1,20—2,40 Mk., Aale 1,20—2,43 Mk., Zander 1,00 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—1,80 Mk., Barsche 0,80—1,60 Mk., Schleie 1,00—2,40 Mk., Bleie 0,60—1,20 Mk. per Kilogramm, Krebse 2,00—12,00 Mk. per Schock.

* Hamburg, 3. Nov. Steinbutt 60 Pfg., kleine 35 Pfg., Seezungen 65 Pfg., kleine 35 Pfg., Kleiße, große 80 Pfg., kleine 20 Pfg., Rothzungen 30 Pfg., Zander, 60 Pfg., Schollen, große 30 Pfg., mittel 35 Pfg., kleine 12 Pfg., Schellfische, große 20 Pfg., mittel 14 Pfg., kleine 9 Pfg., Lachs, rothfl. 125 Pfg., Silberlachs 140 Pfg., Lachsforellen 110 Pfg., Flußhechte 35 Pfg., Seehechte 32 Pfg., Hummer, lebende 170 Pfg., Cabliau, große 10 Pfg., kleine 6 Pfg., Lengfisch 7 Pfg., Rochen 7 Pfg., Blaufisch 7 Pfg., Petermännchen 10 Pfg.

Stroh. Heu.

* Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Richtstroh —,—,— Mk., Heu —,—,— Mk. für 100 Kilogramm.

* Nordhausen, 3. Nov. Richtstroh 3,50—4,00 Mk., Heu 5,00—5,50 Mk., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 3. Nov. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per November 3,20 Mk., per Dezember 3,20 Mk., per Januar $3,17\frac{1}{2}$ Mk., per Februar $3,17\frac{1}{2}$ Mk., per März 3,15 Mk., per April 3,15 Mk., per Mai $3,12\frac{1}{2}$ Mk., per Juni $3,12\frac{1}{2}$ Mk., per Juli $3,12\frac{1}{2}$ Mk., per August $3,12\frac{1}{2}$ Mk., per September —,— Mk., per Oktober —,— Mk., Umsatz —,— Kilogramm. Fest.

* Bremen, 3. Nov. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 32 Pf.

* Liverpool, 3. Nov. (Schlußb.) Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

Per November-Dezember $3^{13}/_{64}$ Käuferpreis,	per April-Mai $3^{16}/_{64}$ Werth,
„ Dezember-Januar $3^{13}/_{64}$ Käuferpreis,	„ Mai-Juni $3^{17}/_{64}$ Käuferpreis,
„ Januar-Februar $3^{13}/_{64}$ Käuferpreis,	„ Juni-Juli $3^{18}/_{64}$ Käuferpreis,
„ Februar-März $3^{14}/_{64}$ Käuferpreis,	„ Juli-August $3^{19}/_{64}$ Werth,
„ März-April $3^{15}/_{64}$ Käuferpreis,	„ August-September $3^{19}/_{64}$ Käuferpreis.

Düngemittel.

* Hamburg, 3. Nov. (Chilisalpeter.) Loco 6,25 Mark.

Metalle.

* Amsterdam, 3. Nov. Bancazinn 57.

* London, 3. Nov. Silber $26\frac{1}{2}$ Lstrl., Chili-Kupfer $47\frac{9}{16}$ Lstrl., per 3 Monate $48\frac{15}{16}$ Lstrl., Blei span. $13\frac{7}{16}$ Lstrl., engl. $13\frac{5}{8}$ Lstrl., Zinn $62\frac{1}{8}$ Lstrl., Zink $17\frac{3}{16}$ Lstrl., Quecksilber 1. 7 Lstrl. 11. 6 Lstrl. $18\frac{1}{8}$ d.

* Glasgow, 3. Nov. (Schlußbericht). Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh 6 d.

* Rio de Janeiro, 2. Nov. Wechsel auf London $7\frac{3}{4}$.

* Buenos-Ayres, 2. Nov. Goldagio 181,40.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben, für den Inseratentheil Ernst Huebsch, beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.", zu adressiren.

11. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1897, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

127 310 585 717 31 913 57 78 1118 303 84 577 604 7 760 858 2000
22 39 234 51 32 384 499 826 46 952 3083 124 300 512 62 672 95 [1500]
906 [3000] 4011 [300] 65 132 261 383 452 56 61 79 586 71 668 [300]
752 [3000] 5267 351 72 461 515 686 735 36 856 86 91 6294 391 515
625 [1500] 768 855 994 7219 61 77 462 556 671 810 [3000] 87 8016

[illegible]

282 327 28 81 83 420 96 618 740 837 49 904 [3000]
100029 119 36 399 568 77 [1500] 811 101003 180 353 62 [300] 443
65 788 94 860 102037 62 72 120 66 86 252 334 430 573 818 103055
144 50 73 84 207 309 490 649 82 860 104051 56 420 33 67 75 81 507
67 [30000] 626 62 813 105187 592 991 106001 117 42 [300] 203 602
[1500] 27 56 57 [300] 708 818 919 107020 348 409 94 583 719 25 46
837 947 [5000] 76 108181 216 336 75 448 79 897 935 109282 320 499
801 5 708 857
110244 96 812 408 [3000] 506 20 770 96 851 111236 417 26 34
549 57 605 808 938 112349 [1500] 96 782 [1500] 888 113377 463 [500]
756 [300] 387 [3000] 987 114578 615 28 41 733 45 811 53 115168
871 87 337 410 39 655 789 116322 465 692 717 53 95 117295 338
501 611 730 883 948 52 118160 91 256 422 617 70 794 885 973 119283
99 340 701 24 29 811 936 53
120029 87 194 [300] 340 95 462 706 13 829 121020 65 238 434
[200] 635 [3000] 754 948 122092 126 65 526 900 7 123115 28 262 346
437 49 524 86 760 835 124156 202 407 [300] 524 748 74 93 951 125160
205 39 81 [1500] 398 557 821 992 126093 247 341 90 483 500 2 3 762
[300] 84 127035 186 493 659 712 49 821 42 [1500] 128047 50 [500]

[illegible]

514 207088 124 493 95 97 529 37 50 [3000] 655 61 712 88 208026 35
239 59 89 329 415 29 48 714 209578 603 12 704 46 800 16 66 89 973
210457 87 621 940 [300] 211024 65 119 251 94 337 458 599 601
897 212046 501 [500] 19 672 795 96 889 905 213015 77 225 300 11
684 995 214064 146 339 419 531 33 654 [500] 750 971 215151 267
462 89 533 96 746 [1500] 74 [500] 889 90 938 216101 6 218 63 405 610
12 27 40 70 [3000] 718 31 217143 243 392 607 39 72 962 218099
140 225 525 702 906 92 93 219032 315 802 73 905
220030 [500] 224 327 564 737 99 869 221809 988 222118 [300]
67 [1500] 339 [3000] 480 674 843 223187 287 [300] 372 489 509 97 740
61 948 58 224169 325 95 408 41 [500] 554 622 799 931 225056 377
425 510 [3000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 3 zu 30 000 Mk., 14 zu 15 000 Mk., 24 zu 10 000 Mk. 41 zu 5000 Mk., 664 zu 3000 Mk., 722 zu 1500 Mk., 773 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der 10. Ziehung vormittags muß es heißen: **163 227 mit 10 000** Mk. gezogen, statt 163 427.

11. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1897, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

142 62 267 99 428 34 43 667 [300] 757 869 1012 186 90 281 333
53 454 [300] 62 585 639 846 51 82 86 900 [1500] 64 [300] 2020 91 [3000]
255 434 587 618 767 91 816 3032 287 330 682 713 944 4311 408 27
539 621 76 843 5075 109 84 283 324 434 521 687 722 84 88 [1500] 850
89 6301 92 454 569 [3000] 664 706 7148 396 604 86 763 827 8137 70
71 85 498 551 603 22 9203 97 342 87 593 688 705 31
10267 370 466 617 704 22 814 61 64 924 36 11050 760 834 989
12182 201 29 329 [500] 48 65 580 704 944 [3000] 13260 483 665 719
890 14038 63 619 966 15093 315 32 661 743 811 [300] 926 16019

[illegible]

787 113015 [3000] 419 83 114073 92 330 47 558 94 654 968 115036
[500] 66 125 218 522 652 60 709 116146 224 381 404 [1500] 16 69 515
606 833 [300] 927 29 117136 38 82 261 351 423 516 31 59 80 [500] 704
95 118036 55 106 8 235 307 733 907 62 119007 156 [3000] 63 235
73 448 [500] 518 30 32 620 44 856 908 22 [300] 35 50 56
120224 [300] 72 427 696 932 60 [1500] 121114 233 309 478 573 77
90 630 834 46 74 122080 81 99 270 378 538 652 892 95 123107 23 63

[illegible]

49 92 526 680 736 817 40 206071 202 [1500] 36 314 [1500] 74 590 645
96 738 43 911 207134 65 72 205 338 79 670 881 996 208103 14 93
[300] 635 70 796 819 28 911 [300] 56 [500] 77 209078 208 386 482
506 833 48 [300]
210017 56 116 441 773 83 211040 307 578 760 908 212460 688
816 213046 398 452 78 582 692 [3000] 973 74 [500] 214211 34 618
724 82 905 215309 400 57 643 44 812 216173 257 62 848 94 557
[500] 668 79 730 217004 80 171 [3000] 76 275 389 405 513 818 69
218031 63 110 229 65 385 449 548 852 915 17 46 66 219044 48 158
874 472 84 518 [3000] 64 [500] 644 807 31 900 80 92
220001 28 58 303 482 562 709 884 950 [3000] 221057 82 188 200
55 314 95 97 505 98 [500] 614 883 989 222085 139 227 67 404 631 71
717 28 891 990 223252 83 388 86 497 628 787 882 [300] 990 224078
157 265 66 445 [300] 898 980 36 82 90 225116 246 310 627

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 3 zu 30 000 Mk., 14 zu 15 000 Mk., 28 zu 10 000 Mk., 40 zu 5000 Mk., 617 zu 3000 Mk., 698 zu 1500 Mk., 725 zu 500 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0003

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 3. Novbr.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. B.-Sch. à 40 Thlr.	—	143,70 G
Bad. Prämi.-Anleihe 1867	4	137,50 G
Bayerische Prämi.-Anleihe	—	137,70 B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	107,70 B
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	137,50 G
Oesterr. St.-Pr.-Anl.	3½	—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	136,50 G
Lübecker	3½	129,40 bz.
Meininger 7 fl.-Loose	—	22 25 B
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	—

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	27,10 G
Ital. Rente.-Obl. fr.	—	—
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	98,60 bz. G
Oesterr. Papier-Rente	4½	—
do. Cred. 100, 58	—	—
do. 1860er Loose	4	148,70 bz.
do. 1864er Loose	—	327,25 bz.
Russische Prämi.-Anl. 1864	5	192,00 bz.
do. do. 1869	5	173,90 ⅜ B
Spanische Schuld	—	—
Türkische Administr.	5	95,30 bz.
do. Zoll-Obligo.	5	—
do. 400 Frcs.-Loose	—	115,25 bz.
do. Tab.-St.-R. abg.	10	—
Ungar. Zoll-Obl.	5	107,80 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Ansb.-Dessauer Pfandbr.	4	100,60 G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	119,75 bz. G
do. II. Abth.	3½	112,75 G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	103,00 G
do. IV. rz. 110	3½	103,00 G
do. V. rz. 100	3½	98 20 bz.
do. VI. rz. 100	4	101,05 bz. G
Deutsch. Grundbd.-Obl.	4	100,20 bz. G
do. do. do.	3½	102,40 bz. G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	100,20 G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,60 bz.
do. unkündb. bis 1900	4	100,70 bz.
Hamb. Hyp.-Bank-Pfd. unk. b. 1905	3½	100,00 bz.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	98,00 G
do. H. unkündb. bis 1900	4	101,90 bz.
do. Prämi.-Pfdb.	4	136,80 B
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,00 G
Pomm. Hyp.-B. III IV neue rz. 100	4	—
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	101,40 bz. G
Pr. B.-C.-Pfb. I. II. rz. 110	5	112,75 G
do. III., V., VI. rz. 100	5	107,50 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	100,00 bz.
do. XI. rz. 100	3½	98,50 B
do. XIII. rz. 100	4	100,80 G
do. XIV. rz. 100	4	103,60 bz. G
Pr. Centr.-Pfdb. 1880—85	3½	98,10 bz. G
Pr. do. 1900	4	101,20 G
do. do.	3½	98 75 bz. G
Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	98 00 G
Pr. Hyp.-B. VII-XII.	4	100,80 bz. G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	101,50 bz. G
Pr. Hyp. B. ab bis 1900	4	101,50 bz. G
Pr. Hyp.-B. A.-B. Certif.	—	—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	100,00 G
do. do.	3½	99,50 G
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—
do. do. do. rz. à 110	4½	—
do. do. do. rz. à 100	4	100,25 G
do. do. do. unk. bis 1903	4	102,80 bz. G
do. do. do. rz. à 100	3½	99,75 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	99,75 bz. G
do. III. C.	3½	99 75 bz. G
Braunschweigische	4½	107,00 G
Lübeck-Büchen gar.	—	—
Magdeburg-Wittenberg	3	—
Nahe-Bahn. 68-89 gar.	—	99,80 G
do. 73, 76 und 78	—	99,80 G
do. 1874	4	—
Niederschl. Friedr.-Wilh.	4	—
Oberschles. Lit. E.	3½	—
Ostpreußische Südbahn	3½	—
Saalbahn	3½	—
Weimar-Gera	4	—
Wertheimer	4	101,40 G
Albrechtsbahn	5	—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101 30 bz. G
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—
Dux-Bodenbacher II.	5	—
do. III.	5	—
do. Silber-Obl.	4	—
do. Gold-Obl.	4	—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—
Galiz. Carl-Ludwig 1890	4	100,00 G
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	57,50 bz. G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	97,40 bz. B
Kaisch.-Oderberg Gold-Obl.	4	101,00 G
do. Silber-Obl.	4	99,30 G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100,00 bz. G
do. (Salzkammergut)	4	102,30 G
Lemberg-Czernowitzer	4	100,10 G
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	5	16,80 B
do. do. 1874	3	94,40 G
do. do. 1885	3	93,30 G
do. do. Ergänzungen	3	95,10 G
do. do. Gold-Obl.	4	102,70 G
Oesterr. Lokalbahn	4	101,00 bz. G
do. Nordwestbahn gar.	5	—
Pilsen-Dux-Leitmeritz	4	—
Südöstler. Bahn (Lomb.)	3	77,00 G
do. Gold-Obl.	5	—
Ungar. Nordostbahn	5	—
do. do. Gold-Obl.	5	103,30 G
do. Eisenbahn-Silber-R.	4½	101,30 G
Gr. Russ. Eisenbahn-Gesellschaft	3	—
Jwangorod-Dombrowo	4½	—
Kursk-Woron. 1889	4	100,90 G
Kursk-Charkow-Asow 1889	4	101,75 bz. G
Kursk-Kiew	4	101,75 G
Moskau-Kursk	—	—
Moskau-Rjasan	4	101,50 bz.
Moskau-Smolensk	5	105,30 bz.
Rjäsan-Koslow	4	101,25 G
Rjäsch-Morsansk	5	—
Dist.-Bologoje	5	—
Russ. Südwestbahn	4	102,75 G
Transkaukasische	5	—
Warschau-Wiener Ober	4	—
do. Sec.	4	—
do. Ia	4	—
Mladikawkas	5	—
Zarskoje-Selo	5	102,30 bz.
Anatolische	5	93,50 B
Poring. Eisenbahn-Obl. 1889	—	60,60 G
do. 1889	—	33,75 G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—
do. 1886	4	—
do. 1888	4	—
do. Nordostbahn	4	—
Serb. Eisenbahn-Gow.-Obl. A.	5	—
do. do. do. Lit. B.	5	—
Wilhelm-Luxemburg	3	—
Montenegro	4½	103,10 bz. G
Northern-Pac. L. bis 1921	6	—
do. II. bis 1933	6	—
do. III. rz. 1937	6	—
Oregon. Naftw. u. R. 1925	5	89 80 G
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	112,25 G
do. do. rz. 1931	5	98,00 bz. G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Kreis.-Cassab.	6	123,80 G
Breslau-Warschau	2½	89,80 bz. G
Darmstadt-Frankfurt	6½	181,50 bz.
Marienburg-Mlawkaw	5	120,25 G
Ostpreußische Südbahn	5	119,35 bz.
Saalebahn	—	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Baltische (gar.)	3	66,90 bz. G
Halberstadt-Blankenburg	4	135,75 bz.
Jena-Sangerh. u. Weißenfels	4	87,00 bz.
Gotsedter	4½	111,00 bz. G
Greifenh.-Pardegner	7	—
Guben-Büdeck	2	55 25 bz.
Frankfurt Gütersbahn	5½	100,50 bz.
Staats-Oderbahn	1½	57,75 bz. G
Reichenberg-Pardubitz	4½	—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—
Ital. Meridional	6½	133 70 G
do. Mittelmeerbahn stfr.	5	100,50 G

Bank-Aktien.

Anglo-Deutsche Bank	—	—
Bank der Berliner Kassen	6½	120,00 G
Bank für Sprit und Prod.	2¼	64 75 B
Barmer Bankverein	7	141,00 bz. G
Berliner Handels-Gesellschaft	9	170,40 bz.
Braunschweiger Bank	5½	115,25 G
Cob.-Gotb. Credit-Gesellsch.	3	93,10 bz.
Danziger Privatbank	7½	139,50 bz.
Deutsche Grundschuld	7	130,60 G
Deutsche Nationalbank	7	122,25 G
Disconto-Comm.	7	141,60 G
Hannoversche Bank	5,8	123,10 G
Hamburger Hypotheken-Bank	8	161,75 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	7	126,50 bz.
Königsberger Vereinsbank	5½	119 25 G
Lübecker Commerzbank	7½	143,75 G
Mecklenburger Hypotheken	9	178,10 G
Mecklenburgische Grund-Credit	4½	100,80 bz. G
Oesterreichische Länderbank	7	—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	10	—
Preußische Immob. A. u. St.	5	102,10 G
do. do. Leihbank tonn.	5½	107,50 G
Rhein.-Westf. Bank	6	126,00 bz. G
Westfälische Bank	6	—
Wiener Bankverein	7½	—
Wiener Unionbank	8½	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	101,75 bz.
Bochumer Gußstahl	4	105,25 G
Dessauer Gas	4½	109,20 G
Dortmunder Union	4	111,70 G
Gr. Berliner Eisenbahn L. u. II.	4½	—
Hamburger Packetfahrt	8	—
Hendel-Obligationen	4	104,90 bz.
Hibernia	4½	102,50 bz. G
Laurahütte	3½	96,60 G
Deposit Kohlengrube	5½	108,50 bz. G
Naphta-Obligationen	6	95,75 G
Nordeutscher Lloyd	4	102,40 bz. G
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	104,75 G
do. do. Eisen-Industrie	4	101,20 G
Passage-Aktien-Bauverein	4½	86,50 G
Solms-Delignitzinen	5	—
Thüringer Spinnerei	4	—
v. Thiele-Winkler	4	—
Zoologischer Garten	4	102,60 bz. G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Aschersleberer	7	146,50 G
Baroper Walzwerk	—	82,00 bz. G
Berzelius	6	121,60 bz.
Braunschweiger Kohlenwerke	7	132,50 bz.
do. St.-Pr.	8	148,00 bz. G
Consolidat. Bergw.-G.	15	281,25 bz.
Consol. Marienhütte	5	107,00 G
Consol. Mehden, St.-Pr.	—	65,00 bz.
Duger Kohlen ton.	10	170,00 G
Gelsenkirchener Gußstahl	4	134,20 G
Georg-Marien-St.-A.	5½	127,75 bz. G
do. St.-Pr.	5½	133,00 G
Hagener Gußstahl	4½	119,50 bz. G
Harzer Eisenwerke tonn.	2½	46,50 G
do. do. St.-Pr.	2½	56,50 bz.
Jnowrazlaw, Steinsalz-B.	3½	62,00 G
Kattowitzer	8	153,50 bz. G
Königin-Marienhütte	5	93,25 bz. G
König Wilhelm tonn.	12	242,50 bz. G
König Wilhelm St.-Pr.	17	295,50 bz. G
Leopoldsgrube Oderbrg.	6	—
Mansfelder Kux	fco.	999 G
Rhein. Nutzw.-Kohlen	5	131,5 G
Rhein.-Nassauische Bahn	1	127,50 bz. B
Rheinische Stahl Lit. C.	11	197 10 bz.

Industrie-Aktien.

Actienbrauerei	7	155,25 bz. B
Bayer	10	—
Berliner Lagerhof	—	100,00 G
do. do. St.-Pr.	—	100,00 G

Bauges.

Bau-Ausführung	6½	99,80 bz. G
Berl. Charlottenburg	—	132 0 bz. G
Berl. Mörtelwerk	0	84,00 B
Passage tonn.	4½	86,50 G
do. St.-Stimmrechtsact.	—	323,00 G
Omnibus-Gesellschaft	12	199,50 B
Braunschweiger Jute	15	167,25 bz. G
Augsb. Metallindustrie	5½	124,30 bz. G
Charlottenburger Wasserwerk	9	279,80 bz.
Chem. Fabrik Skerting	11	227 75 G
Dortmuder Dosenfabrik	0	105,50 G
Düsseldorfer Waggon	—	240,00 bz. B
Eberswalder Farbenfabrik	18	244,00 bz. G
Feltzer & Roßmann tonn.	3	—
Gummi-Fabrik Fonrobert	6½	—
do. Bolgt & Winde	6	123,25 G
do. Bolgt & Schlüter	2	81,50 bz. G
Hamburg-Wien Gummi	—	145,25 bz. B
Kaiserhof tonn.	3	—
Keyling & Th. Eisenbg.	5	122,50 bz. G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	360,00 bz.
Neuß. Maschinen	—	165,00 G
Nordd. Eisenwerke	11½	77,50 bz. G
Oppelner Portland-Cement	10	165,00 bz. G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	6	170,75 B
Breslauer	9½	238,75 bz. G
Stettiner	3½	143 10 bz.
Siegländer Spielkarten St.-A.	7	128,75 B
Ver. Köln-Müllh. Pulv.	16	41 60 bz. G
Wilhelmshütte	2½	62,50 bz. G
Zuckerfabrik Frankfurt	5	—.—

Leipziger Börse vom 3. November.

	Zf.	Mk.	
Sächs. Rent.-Anl.	3	5000	95,10 G
do.	3	1000	95,70 G
do.	3	500	96,00 G
		Thlr	
Staatsanl. 1855	3½	100	95,90 B
do. 67 fo. 4½	3½	500	100,40 G
Landrentenb.	3½	500	99,40 G
		Mk.	
Mangf. Gew. 1862	4	500	101,50 G
do. 1872	4		100,50 G
do. Gm. 1875	4		100,50 G
Leipz. Stadtobl. 1884	4		100,60 G
do. 1876	4		100,60 G
Altb. Landobl.	3½	1000	102,25 G
do. do.	3½	5000	102,25 G
Dürkheim-Actien	3		78,00 G
D. W. M. (Sandermann & Stier)			
Borg.-A.	5		116,00 bz. G
Gerarc Jutesp. u. W.	22		268,00 G
Germania (Schn. & Hohn)	9		157,00 B
Hallesche Stz.-G.	1½		121,00 G
Kette Gbl.-G.-Akt.	1		65,50 B
Kordsäd. Zuckerfb.	4		110,75 G
Leipziger Bankver.	5		102,50 G
do. Elektr. Wrke	5		129,00 bz. B
do. elektr. Straßenbahn	4		157,25 G
do. Bierbr. Reudnitz, v. Richel & Co.	10		251,00 G
do. Kammgarnspinnerei	15		—
do. Masch. Schiedt	11		168,00 B
Mansfelder Kupfer	55 M		993 G
Sächs. Kammgarnfa. (Solbrig)	7½		82,25 G
do. Masch.-Fabr. (Hartmann)	8		192,50 bz
do. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	15		191,50 G
Thür. Gasges. Ges.	10½		213,00 B
do. Stamm-Pr.	10½		213,00 G
St.-Thür. Nr.-B. Stz.	7		118,50 G
do. St.-Prior.	7		131,00 G
Zeitzer Parr. u. S.-A.	6		110,00 G
do. do. Oblig.	—		105,25 G
Zuckerraff. Glauzig	8		112,50 B
Zuckerraff. Halle	0		114,00 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Rustiz-Tepl. 500 fl.	15	325,75 G
Böhm. Nordbahn	8½	176,00 B
Buschtiehrad. Lit. A.	13½	300,00 G
do. do. B.	12	287,00 G
Galiz. K.-Ludw.-B.	10	107,25 G
Graz-Köflach	5½	143,60 B
Marienburg-Mlawka	3½	80,00 G

Eisenbahn-St.-P.-Aktien.

Dux-Bodenbach Lit. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Marienburg-Mlawka	5	—.—

Bank- und Kredit-Aktien.

Allg. D. Fr.-A. Bp.	11	212,20 bz.
Breslauer Bankv.	8	156,50 G
Gothaer Privatb.	6½	120,75 G
Leipziger Bank	9	190,50 bz. G
Sächs. Bank	5½	129,10 G
Zwickauer	6	113,50 B

Ind.-Aktien, Pr. u. Stamm-Prior.

Chemn. Werk.-W.-Fab. (Zimmerm.)	9	146,00 bz. G
Crölltzn. Papierfabr. (1897)	24	295,00 G
4% do. Schuldverschr.	—	—.—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Russisch-Tevliger	3½	99,50 B
Böhm. Nordbahn	4	101,00 G
do. do. Gold	5	—
Buschtiehr. 1890 (Lit.)	4	101,50 G
do. do.	4	101,50 G
do. Em. 1868/71/72	5	106,50 G
do. Gold	4½	—
Dux-Bodenbach	5	109,10 G
do. Em. 1871	5	109,00 G
do. do. 1874	5	111,70 G
Graz-Köflacher	2	67,75 B
do. Em. von 1871 u. 72	5	101,50 G
Kaschau-Oderberg	4	100,00 G
Prag-Duz Gold	5	110,00 G
do. Gold	5	—.—
Prag-Turnau	5	—.—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Russisch-Tevliger	3½	99,50 B
Böhm. Nordbahn	4	101,00 G
do. do. Gold	5	—
Buschtiehr. 1890 (Lit.)	4	101,50 G
do. do.	4	101,50 G
do. Em. 1868/71/72	5	106,50 G
do. Gold	4½	—
Dux-Bodenbach	5	109,10 G
do. Em. 1871	5	109,00 G
do. do. 1874	5	111,70 G
Graz-Köflacher	2	67,75 B
do. Em. von 1871 u. 72	5	101,50 G
Kaschau-Oderberg	4	100,00 G
Prag-Duz Gold	5	110,00 G
do. Gold	5	—.—
Prag-Turnau	5	—.—

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk., 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 Mk. 25 Pfg. 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lire = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—.—
Ducaten	per St.	—.—
Jmperials	per St.	—.—
Napoleonsd'or	per St.	16,18 G
Souveraingld	per St.	20,35 bz. G
Englische Sovereigns	per Lstr.	20,34 bz.
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,95 bz.
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	170,05 G
do. Silbercoup. (Berlin einlösb.)		170,00
Russische Banknoten	per 100 Rb.	217,15 bz.

Diskonto.

(Bank.)		(Privat.)
Amsterdam 3.	Berlin 4%.	Berlin 4%.
London 3.	Brüssel 3.	Frankfurt a. M. —.
St. Petersburg u. Warschau 5½.	Frankfurt a. M. 3.	Hamburg —.
Wien 4.	Zürich 3.	Paris 2. London 2.
Madrid 5.	Paris 2.	Petersburg 5½.
Lissabon 4.	Stockholm 4.	
Kopenhagen 5.	Standinavische Plätze 5.	

Bekanntmachung.

Schnee und Eis kann in diesem Winter kostenlos abgeladen werden:
1. auf dem städtischen Schuttabladeplatze südlich der Nietleben Chaussee.
2. auf dem neben dem städtischen Steinlagerplatze und zwischen der Zufahrtsstraße zum Güterbahnhof, der Berlinerstraße und der Freimfelderstraße belegenen städtischen Terrain.

Den Weisungen der auf diesen Plätzen aufgestellten Aufseher ist unbedingt Folge zu leisten.

Es ist streng untersagt, auf diesen Plätzen Schutt allein oder mit Schnee vermischt abzuladen.

Halle a. S., den 2. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die Pfälzerstraße vom 4. ds. Mts. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Halle a. S., den 3. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 14. bis 19. Oktober 1897 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in dem Monat Juli 1896 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummern von 32501 bis 38629 und Pfandschreine in schwarzem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung freigewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Präclusivfrist

vom 4. November 1897 bis 3. November 1898

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und freigewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 3. November 1897.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Sparkasse sind von jetzt ab Gelder auf mündelsichere Hypotheken in allen Beträgen zu jeder Zeit auszuleihen.

Näheres ist in der Kasse zu erfragen.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Elze. [2844

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!

Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!

Schutz-Marke L Co

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

J. A. Beckert Halle a/S. Gr. Ulrichstr. No 61.

besteht seit 70 Jahren in demselben Hause!

Grösstes Specialgeschäft für complette Einrichtungen in Porzellan, Steingut, Glas, Majolika.

Tafel-Kaffee- Wasch-service. Krystallgarnituren in über raschender Auswahl.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde Cursdorf gehörige Jagdnutzung, ca. 1940 Morgen groß, 10 Minuten vom Bahnhof Schkeuditz entfernt, soll am 6. November cr., Nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Cursdorf auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. (2839

Der Gemeindevorstand.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 18. November d. J.,

Nachmittag 3 Uhr

soll im Gasthof zu Krippehna die der Gemeinde Krippehna gehörige ca. 1430 Hectar große Gemeindejagd, getheilt oder im Ganzen, öffentlich meistbietend auf 6 Jahre, vom 6. Juli 1898 bis 6. Juli 1904 verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Krippehna liegt nahe der Stat. Kämmereiforst der Halle-Sorau-Gubener Bahn.

Krippehna, den 29. Oktober 1897.

Die Ortsbehörde. [2795

Herrschaftliche Wohnung Riemeyerstraße 32, I. Etage sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen Marktplatz 19.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bezw. Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält.

Die Gebühr der Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfg. für jedes Stück.

Kaiserliches Postamt 2.

Schulze.

Hessische Damenheim-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 12. und 13. November 1897.

4874 Gewinne im Gesammtwerth von 150 000 Mark,

Hauptgewinne i. W. von 50 000, 20 000, 10 000 Mk. rc.

Preis des Looses 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

Weimar-Lotterie.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 2.—8. Dezember 1897.

Zur Verloosung kommen 8000 Gewinne i. W. von 50000 Mk. Hauptgewinne i. W. von 50000, 10000 Mk. rc.

Preis des Looses 1 Mk., Porto und Gewinnliste 30 ₰.

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung 6.—11. Dezember 1897.

16870 Geldgewinne mit 575 000 Mk., Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 Mk. rc.

Preis des Looses 3,30 Mk., Porto u. Ziehungsliste 30 Pfg. extra.

Obige Loose empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die

Expedition der „Hallescher Zeitung“,

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

259. Halle a. S., Donnerstag, den 4. November 1897.

[Nachdruck verboten.]

Fremde Welten.

1) Roman von Reinhold Ortmann.

Erstes Kapitel.

„Soll ich Dich aus dem Theater abholen, Mama?"

„Nein, mein Kind! Der Weg ist zu weit und zu einsam für ein junges Mädchen. Es könnte Dir etwas zustoßen oder Du könntest belästigt werden — auch weiß ich nicht genau, wann die Vorstellung zu Ende sein wird; es ist wohl besser, wenn Du Dich frühzeitig schlafen legst."

„Schlafen? — Ach, wie langweilig ist das Leben, das ich jetzt führen muß, Mama! — Wenn ich doch wenigstens erst spielen könnte!"

Es war ein tiefer und offenbar sehr aufrichtig gemeinter Seufzer, der den Busen der reizenden jungen Dame hob. Sie zählte sicherlich noch nicht mehr als siebzehn Jahre und ihre schlanke, feingliedrige Gestalt ähnelte sehr wenig der imposanten, fast allzu stattlichen Erscheinung ihrer mit Hut und Mantel zum Ausgehen gerüsteten Mutter. Auch der verschiedenartige Schnitt ihrer Gesichter, der einen etwaigen Vergleich gewiß hätte zu Gunsten der Tochter ausfallen lassen, würde einen Uneingeweihten kaum auf die Vermuthung so naher verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen den Beiden geführt haben. Und doch ließ sich am Ende nicht leugnen, daß auch Frau Laura Hedmondt für ihre zweiundvierzig Jahre noch immer recht gut aussah. Sie mochte ein wenig geschminkt sein, und auch die tiefschwarze Farbe der schöngewölbten Brauen hätte vielleicht nicht jede Probe auf ihre Echtheit bestanden, aber das jugendliche Feuer der leuchtenden dunklen Augen war doch unzweifelhafte Natur, und in dem Ausdruck dieser Augen offenbarte sich zugleich die einzige bemerkenswerthe Aehnlichkeit zwischen Mutter und Tochter.

„Sei vernünftig, meine liebe Ada," sagte Frau Hedmondt ernsthaft. „Die Plage wird zeitig genug beginnen, und Du solltest Deine goldene Freiheit, so lange sie noch währt, mit Dankbarkeit genießen."

„Ach, was fange ich mit einer Freiheit an, bei der ich mich zu Tode langweile, Mama! — Hast Du denn noch immer nicht mit Herrn Mühlhofer gesprochen?"

„Ja! — Er wollte an einem der nächsten Tage heraufkommen, um sich von Dir etwas deklamiren zu lassen."

„Und er wird einen Kontrakt mitbringen, nicht wahr? — Er wird mir eine Gage zahlen, die meinem Talent entspricht — ich werde endlich, endlich Geld haben, über das ich nach meinem Belieben verfügen kann!"

„Nun, nun — spanne Deine Erwartungen nur nicht gleich zu hoch!" mahnte Frau Hedmondt, indem sie noch einmal vor den Spiegel trat, um den etwas zu jugendlich kühnen Rembrandthut zurecht zu rücken. „In Deinem Alter muß man froh sein, überhaupt bei einem anständigen Direktor unterzukommen, und wenn das, was Mühlhofer zahlen wird, für Deine Toiletten ausreicht, so kannst Du sicher sein, daß hundert Andere Dich um diesen Anfang von Herzen beneiden werden."

Fräulein Ada schürzte schmollend die rosige Oberlippe.

„Meine Toiletten!" machte sie geringschätzig. „Wenn es so weiter geht wie bisher und wenn jedes armselige Fähnchen drei Mal gewendet und neu aufgarnirt wird, ehe es den wohlverdienten Abschied erhält, werden wir zur Bestreitung dieser Ausgaben wohl keiner besonderen Reichthümer bedürfen. — Aber ich weiß, was ich zu thun habe! — Laß' mich nur erst auf den Brettern stehen. — Ich werde es in zwanzig Jahren gewiß weiter gebracht haben als —"

„Als Du —" hatte sie ohne Zweifel sagen wollen; aber noch im letzten Augenblick besann sie sich eines Besseren und schloß nach einer kleinen Pause: „als so viele Andere." — Ihre Mutter, die offenbar nur schwer von dem Spiegel loskommen konnte, seufzte und warf einen wehmüthigen Blick auf die Löcher in den Glacéhandschuhen, die sie so behutsam als möglich über ihre fleischigen Finger zu streifen suchte.

„Wer kann das voraussagen, mein Kind! — Möge Dich der Himmel davor behüten, ein Opfer der Kabale zu werden, wie ich es geworden — und möge er Dich vor allen verhängnißvollen Dummheiten bewahren, wie ich deren leider so viele gemacht habe. Was Du auch thun magst, Ada —, Alles könnte ich Dir verzeihen; nur, wenn Du Dir jemals einfallen ließest, Einen vom Theater zu heirathen, wären wir für alle Ewigkeit geschiedene Leute. — Es war der unglückseligste Tag meines Lebens, an dem ich mich entschloß, Frau Laura Hedmondt zu werden."

„Du wirst den Anfang versäumen und in Strafe genommen werden, Mama," mahnte Ada, auf deren weißer Stirn bei den letzten Worten der Mutter eine kleine Falte erschienen war. „Uebrigens hast Du Dir den Stoß von Deinem Kleide abgetreten."

„Ach, das sieht Niemand — es ist ja auch schon dunkel! — Oder ist es sehr auffällig?"

„Nun, hübsch sieht es gerade nicht aus! Aber am Ende lohnt es bei diesem abscheulichen Wetter wirklich nicht, noch etwas daran zu nähen. Warte nur: in zwei Jahren, wenn ich Mitglied einer Hofbühne bin, wird man uns des Abends in einer Theaterequipage abholen."

„Was für Luftschlösser, Kind, was für Luftschlösser! — Nimm Dir nur noch einmal die Rollen vor, aus denen Du Mühlhofer etwas vorsprechen willst, und vergiß nicht, mir eine Kanne mit Kaffee auf dem Petroleumofen warm zu stellen, wenn Du Dich vor meiner Heimkehr zu Bett legen solltest. Er wird mir die Abendmahlzeit hinreichend ersetzen; denn wir haben ja erst spät zu Mittag gegessen."

„Aus Sparsamkeit natürlich und weil wir heute schon den siebenundzwanzigsten haben. Wäre es nur wenigstens etwas Solides gewesen, eine Erbsensuppe oder dergleichen, — so aber! — Mir ist, als ob ich seit vierundzwanzig Stunden nichts mehr zu mir genommen hätte."

Frau Hedmondt erachtete es für zweckmäßig, diesen letzten Stoßseufzer zu überhören und sich zu erinnern, daß es nun wirklich hohe Zeit sei, in das Theater zu gehen. Als sich die Thür

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0005

hinter ihr geschlossen hatte, warf sich Ada in einen Stuhl und legte mit leichtem Gähnen die Hände unter das feine Köpfchen.

Die Umgebung, in der sie sich da befand, konnte in der That nicht sehr erheiternd und anregend auf sie wirken. Das mäßig große Zimmer mit dem verstaubten Plafond und den verschlissenen Tapeten hatte gewiß schon sehr viele und zum Theil anscheinend recht rücksichtslose Vorbewohner gehabt, ehe Fräulein Amalie Reckentin es an die Schauspielerin und ihre Tochter vermiethet hatte. Die unansehnlichen, schadhaften Möbel, der abgetretene Teppich, dessen Muster stellenweise gar nicht mehr zu erkennen war, und der fatale Riß, der quer durch das Glas des großen Wandspiegels ging, konnten als beredte Zeugnisse dafür gelten. Aber es waren vielleicht gar nicht so sehr diese Mängel der Ausstattung, welche das von einer altmodischen Lampe dürftig erhellte Gemach so unbehaglich und wenig anheimelnd erscheinen ließen. Geschickte weibliche Hände hätten es sicherlich ohne große Mühe fertig gebracht, sie wenigstens für den ersten Blick zu verbergen, und nur die Unordnung, die sich jetzt in allen Ecken und Winkeln offenbarte, drückte der Wohnung der Frau Hedmondt so augenfällig den Stempel der Armuth und der Verwahrlosung auf.

Da gab es keine Schublade und keine Schrankthür, die gehörig geschlossen gewesen wäre; die verschiedenartigsten Kleidungsstücke lagen auf den Stühlen verstreut, und ein paar Bücher, die Fräulein Ada am Vormittag ärgerlich zu Boden geworfen hatte, als sie in dem Bücherspindchen erfolglos nach ihrer Brennscheere gesucht, befanden sich noch immer unangerührt da, wohin sie von den schlanken, energischen Fingern geschleudert worden waren. Das einzige, unzweifelhaft Saubere im ganzen Zimmer waren ein paar frischgestärkte, weiße Unterröcke, die in Ermangelung anderer Unterkunft an den Bilderhaken aufgehängt waren und dadurch, daß sie mit ihren steifen Falten die stockfleckigen Kupferstiche verdeckten, die Wände des Gemaches zugleich ihres einzigen künstlerischen Schmuckes beraubten. —

Fräulein Ada Hedmondt ließ ihre schönen, glänzenden Augen über all' diese Armseligkeit und Unordnung dahinschweifen, reckte ihre schlanke, geschmeidige Gestalt und gähnte noch gelangweilter als zuvor. Dann aber schien ihr plötzlich ein glücklicher Gedanke zu kommen. Sie sprang empor, kletterte auf einen Polstersessel, unbekümmert darum, daß ihre spitzen Absätze dem fadenscheinigen Ueberzug desselben verhängnißvoll zu werden drohten, und klopfte mit Hilfe eines weißseidenen Sonnenschirmes, den sie zufällig unter dem Sopha entdeckt hatte, an die durch einen Kleiderschrank nur zum Theil verstellte zweite Thür des Zimmers.

Hinter derselben wurde ein Poltern vernehmlich, wie wenn Jemand beim hastigen Auffahren seinen Stuhl umgeworfen hätte, und gleich darauf wurde das Klopfen auf eine sehr zarte und behutsame Weise erwidert.

„Sind Sie sehr stark beschäftigt, Herr Wolfhardt?" fragte Ada, ihre Lippen nahe an die schmale Spalte zwischen Schrank und Thür bringend. „Wenn Sie eine halbe Stunde erübrigen könnten, hätte ich wohl eine schrecklich unbescheidene Bitte."

„Ich bin ganz zu Ihren Diensten, Fräulein Hedmondt," ertönte eine frische männliche Stimme jenseits der Thür. „Ist Ihre Frau Mutter ausgegangen?"

„Ja, Mama ist schon im Theater, und ich habe Stubenarrest, weil ich eine Rolle studiren soll. Wenn ich nur Jemanden hätte, der mir mit seinem Rath dabei behülflich wäre. Aber Sie haben gewiß wieder fürchterlich viel für Ihr Examen zu arbeiten."

„Oh nein! — Und wenn es auch so wäre, für Sie würde ich doch immer Zeit haben. Aber darf ich auch herum kommen? — Wird Ihre Frau Mutter nichts dagegen einzuwenden haben?"

„Sie wird Ihnen im Gegentheil sehr dankbar sein, wenn sie hört, daß Sie mir geholfen haben. — Und außerdem braucht sie es ja gar nicht zu wissen."

„In fünf Minuten also, Fräulein Hedmondt! — Ich muß nur meinen Anzug ein wenig vervollständigen."

Leichtfüßig sprang Ada von ihrem Sessel herab. Wieder flog ihr Blick im Zimmer umher, und für einen Moment hatte es fast den Anschein, als ob sie Willens sei, etwas Ordnung zu schaffen. Wenigstens nahm sie einen Kragen und eine Trikottaille von dem nächsten Stuhl und schleuderte beide Gegenstände hinter den großblumigen Kattunvorhang, der den als Schlafkabinet dienenden Alkoven den Blicken verhüllte. Dann aber mochte ihr die Arbeit des Aufräumens doch wohl als eine zu anstrengende und hoffnungslose erscheinen; denn sie ließ sich wieder in einen Sessel fallen und legte wie vorhin die Hände unter dem Kopfe zusammen.

In dieser ihrer Lieblingsstellung fand sie der Besucher, der, noch ehe die bedingten fünf Minuten ganz vorüber waren, nach bescheidenem Klopfen über die Schwelle trat, und er mußte sie wohl gerade in dieser lässigen Pose über alle Maßen schön finden, da seine Augen mit so unverhohlener, fast andächtiger Bewunderung auf ihr ruhten. Er selber war vielleicht dreiundzwanzig oder vierundzwanzig Jahre alt, von hoher, noch etwas jugendlich hagerer Gestalt und mit einem hübschen, offenen Gesicht unter dem dichten, leichtgelockten, braunen Haar. Die peinlich Sauberkeit seines Anzuges ließ denselben vielleicht vornehmer erscheinen, als er es in Wirklichkeit war; seine Manieren aber waren unverkennbar die eines wohlerzogenen und gebildeten Mannes.

„Guten Abend, Fräulein Hedmondt!" sagte er, ersichtlich mit einer gewissen Schüchternheit kämpfend. „Ich muß um Entschuldigung bitten, wenn ich Sie eine kleine Weile auf mich warten ließ —"

Sie richtete sich langsam aus ihrer bequemen Lage auf und streckte ihm lächelnd die Hand entgegen.

„Oh bitte, das macht nichts! — Es ist liebenswürdig genug, daß Sie mir überhaupt Ihre kostbare Zeit opfern wollen. Aber nennen Sie mich doch nicht immer Fräulein Hedmondt! — Das klingt so feierlich und nimmt Ihnen außerdem in meinen Augen zu viel von dem Respekt, den ich Ihnen als meinem gestrengen Lehrmeister schuldig bin. Sie wissen ja, daß ich Ada heiße. Oder gefällt Ihnen der Name etwa nicht?"

„Es ist der hübscheste, den ich je gehört habe," versicherte Wolfhardt im Tone überzeugender Aufrichtigkeit. „Also künftig nur noch Fräulein Ada, wenn Sie es denn so befehlen! — Und die Rolle, die wir studiren wollen, wo ist sie?"

„Wie eilig Sie es damit haben! — Ich hätte viel lieber erst ein wenig geplaudert. Aber Sie haben Recht. Sie sind nicht von Ihren Büchern aufgestanden, um mit mir zu plaudern. Wenn ich nur gleich wüßte, wo ich mit dem abscheulichen Buche geblieben bin!"

Mit einem allerliebsten kleinen Seufzer stand sie vollends auf, kramte eine Weile in dem Spindchen herum und kniete dann auf den Fußboden nieder, um unter den über den Teppich verstreuten Büchern nach dem richtigen zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0006

[Nachdruck verboten.]

Trüffeln.

Von Georg Schmerling (Karlsbad).

„Die Trüffeln sind Gottheiten unserer Zeit", so schrieb Brillat-Savarin 1825 in seiner „Physiologie des Geschmacks". Er hätte auch sagen können „aller Zeiten", denn so lange es eine Kultur der Küche giebt, so lange haben die Trüffeln sich einer fast anbetenden Verehrung aller Gourmets zu erfreuen gehabt. Der heilige Ambrosius erbat sich vom Bischof von Como als einzige Erquickung die reichliche Lieferung von Trüffeln aus, und der Marquis von Cussy betrachtete als seine größte That die Erfindung der „Poularde aux truffes". Mögen sie in Rothwein oder Champagner gekocht werden, oder mögen sie zu Ragouts, Saucen, Fricassee und Pasteten verwendet werden, immer bilden sie den Tafelstolz des Feinschmeckers.

Die Krone aller Trüffeln ist die schwarzbraune Périgord, die sich aber nicht nur auf französischem Boden, im Périgord und Poitou, in der Provence und dem Dauphiné vorfindet, sondern auch im Elsaß und seltener in Baden angetroffen wird. In Deutschland verbreiteter ist die Sommertrüffel, die namentlich in den auf Muschelkalk stehenden Buchenwäldern und Eichenwäldern Hessen-Nassaus, in der Provinz Hannover, in Thüringen und in der Provinz Sachsen in der Umgebung von Neugatersleben im Bodethale, sowie in den anhaltinischen Bezirken um Bernburg heimisch ist. Jedoch ist das erste Trüffelproduktionsland Frankreich, das ganz Europa mit seinen Erzeugnissen versorgt. Im Jahre 1896 betrug der Gesammtexport von Trüffeln 1 500 000 Kilo im Werthe von beinahe 16 Millionen Franken. Davon entfielen auf den Périgorddistrikt allein 400 000 Kilo mit einem Werth von etwa 4 Millionen Franken. Die Produktion Deutschlands erscheint hiergegen verschwindend klein. In den der Entwickelung der Trüffeln günstigen Jahren beträgt die jährliche Ausbeute in den Provinzen Hessen-Nassau und Hannover gegen 400 Kilo. Rechnet nun hierzu die Erträgnisse aus den übrigen Trüffelgegenden, die ungefähr auf 600 Kilo zu veranschlagen sind, so beläuft sich das Gesammtergebniß auf rund 1000 Kilo mit einem Werthe von 7000 Mark. Immerhin sind die Summen, die durch die Verpachtung der Trüffelgründe erzielt werden, nicht ganz unbeträchtlich. So wird in den Oberförstereien Ahlfeld und Lamsprünge bei Hildesheim die jährliche Einnahme für die Trüffel-Verpachtung auf 1153 Mark festgesetzt.

Die als Dauerwaare bestimmten Trüffeln konservirt man in Frankreich in der Weise, daß man die Fruchtkörper bürstet, schält und in Salzwasser in luftdicht schließenden Behältern einlegt. Allein das Haus Bouton u. Genras in Périgueux-Cahors, das gegenwärtig das größte Trüffelgeschäft der Welt ist, konservirt jährlich gegen 100 000 Kilogramm Trüffeln und verkauft ebensoviel in frischem Zustande. Welche Mengen in großen Küchen verbraucht werden, mag beispielsweise der Bedarf der Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof zeigen. Der Kaiserhof bezieht jährlich für 40 000—70 000 Mark Trüffeln aus Frankreich. Außer in der Küche finden die Trüffeln ihre größte Verwendung in der Fabrikation von Gänseleberpasteten und Trüffelwurst. In Straßburg, wo bekanntlich die Gänseleberpasteten vornehmlich hergestellt werden, betreiben diesen Fabrikationszweig gegen zwölf kleinere und größere Firmen, die dazu jährlich gegen 9000 Kilo Trüffeln theils in frischem, theils in konservirtem Zustande verarbeiten. Die Trüffelwurstfabrikation steht namentlich in Braunschweig und in Apolda in Blüthe. In Apolda gebraucht ein einziges Geschäft jährlich gegen 1200 Kilo Trüffeln. Der jährliche Trüffelbedarf in Straßburg, Braunschweig und Apolda, der aus Frankreich gedeckt wird, beziffert sich daher auf mehr als 200 000 Mark.

Die Gewinnung der Trüffeln erfolgt jetzt nicht mehr durch einen bloßen Raubbau, sondern man hat seit ungefähr fünfzehn Jahren angefangen, regelrechte Kulturen anzulegen. Den Weg dazu hat Charles Laval gewiesen. Bekanntlich schmarotzen die Trüffeln an den Wurzeln verschiedener Waldbäume, wie der Hainbuchen, Eschen, Aspen und namentlich der Eichen. Das Verfahren Lavals besteht nun darin, daß junge Eichen aus Trüffelgründen, an deren Wurzeln also Sporen, die Keimzellen der Trüffeln, hängen, auf geeignetes, noch trüffelfreies Gelände verpflanzt werden, oder daß man vom Trüffelboden aufgelesene Eicheln, die ebenfalls mit Sporen behaftet sind, aussäet. Das beste Kulturland giebt Kalkboden oder ein Gemenge von Kalkboden und Thonboden ab. Der Boden wird in mannigfacher Weise bearbeitet und gedüngt. Die übertragenen Sporen keimen dann und entwickeln sich zu Trüffeln. Etwa im sechsten Jahre erscheint die Erde am Fuß der Eichenstämmchen wie etwas ausgesogen und gedörrt. Dies ist ein sicheres Zeichen, daß sich Trüffeln bilden, die im nächsten Jahre geerntet werden können.

Laval berechnet die Ausgaben für Anlage und Unterhaltung einer Trüffelkultur im Verlaufe von acht Jahren für den Hektar auf 912 Mark, die weiteren jährlichen Ausgaben auf 320 Mark und den jährlichen Reingewinn auf 480 Mark. Da die Anlage etwa 40 Jahre ergiebig ist, so beläuft sich der Gewinn für diese Zeit auf 14 400 Mark. Die Trüffelkultur hat denn auch für einige Gegenden Frankreichs außerordentlich segensreich gewirkt. Die Gemeinde von Cusance war, bevor sie Trüffelkultur trieb, eine der ärmsten im Departement Lot, jetzt ist sie eine der reichsten. Einwohner, die noch vor dreißig Jahren nur ein kleines Landgut im Werthe von 15 000 Franken besaßen, verkaufen seit den letzten fünfzehn Jahren allein jährlich für 6000 Franken Trüffeln.

Seit dem Jahre 1890 hat man auch in Deutschland begonnen, Trüffelkulturen anzulegen. Diese Versuche sind mit Unterstützung des landwirthschaftlichen Ministeriums von N. Hesse in der Umgebung Kassels unternommen worden. Der genannte Forscher hat auf geeignetem Boden unmittelbar Trüffelsporen sowohl von frischen als auch von getrockneten Sommertrüffeln ausgesäet. Für das Gelingen der Trüffelkultur ist es von ausschlaggebender Bedeutung, daß das Aussaatmaterial stets nur flach, also nur von wenig Waldstreu überdeckt, in den obersten Schichten des Waldbodens ausgelegt wird, wo die dünnen Saugwurzeln der Eichen und Buchen ihre Verbreitung haben. Wenn die Kulturen erfolgreich sind, so sieht man im April des nächsten Jahres die ersten Anfänge der jungen Trüffeln erscheinen, die eine weiße bis gelbliche Farbe besitzen und für das unbewaffnete Auge die Größe eines Tabaksamens haben. Die erste Ernte kann dann mit dem Beginn des vierten oder fünften Jahres gehalten werden. Die bisher erzielten Ergebnisse berechtigen zu der Hoffnung, daß durch den rationellen Anbau auch in Deutschland die Trüffelgewinnung einen bedeutenden Aufschwung erfahren wird.

Es giebt wenig Menschen, die die Vorzüge einer guten Küche sehr zu schätzen wissen und die trotzdem über die Verhimmelung der Trüffel den Kopf schütteln. Sie mögen auf eine Bemerkung hingewiesen werden, die schon Antonius Anthus in seinen „Vorlesungen über die Eßkunst" macht. „Gewöhnlich," sagt er, „kann man die ersten Male, wenn man gewisse berühmte Speisen ißt, z. B. Austern und Trüffeln, denselben keinen Geschmack abgewinnen, sondern man entdeckt und unterscheidet erst nach wiederholtem Genuß die eigenthümlichen Qualitäten derselben." Der Appetit kommt eben beim Essen!

Allerlei.

Die Funken-Telegraphie. Geh. Rath Prof. Slaby zu Berlin erstattete am Montag Abend in der Technischen Hochschule eingehenden Bericht über seine bisherigen Versuche mit der Telegraphie ohne Draht", oder, wie er sie richtiger genannt wissen will, der „Funkentelegraphie." Er gab dabei zugleich zum ersten Mal Kenntniß von einem neuen Versuche, der vielleicht von großer Bedeutung für die weitere Gestaltung der telegraphischen Nachrichtenübertragung werden dürfte. Es ist dem Geh. Rath Slaby unter Assistenz des Dr. Dietz und des Grafen Arco gelungen, durch einen Draht gleichzeitig zwei verschiedene Telegramme zu senden, ohne daß eine gegenseitige Störung eingetreten ist. Der Gleichstrom, der z. Z. von unserer Telegraphenverwaltung zur Uebertragung telegraphischer Nachrichten verwendet wird, benutzt bekanntlich als Weg den Innenraum der sogenannten Telegraphendrähte. Nun hat Slaby bei seinen Versuchen mit der Funkentelegraphie festgestellt, daß die elektrischen Strahlen auf ihrem Wege durch den freien Aether begierig Drähte aufsuchen, die ihnen in den Weg kommen, und daß sie an derartigen Drähten entlang mit verstärkter Leichtigkeit hingleiten, ohne das Innere des Drahtes, den Kern desselben, irgendwie zu beeinflussen. Unter Benutzung dieser Beobachtung ist es nun dem Geh. Rath Slaby gelungen, gleichzeitig durch das Innere des Drahtes mit Gleichstrom, und am äußeren Draht entlang mit Funkentelegraphie verschiedene Nachrichten zu übertragen. Bei den Versuchen am Montag kamen beide gleichzeitig durch einen Draht telegraphirten Depeschen korrekt und ohne jede Verstümmelung beim „Empfänger" an. Geh. Rath Slaby berichtete dann über seine Versuche mit der Funkentelegraphie und wies kurz auf die Ausdehnung der praktischen Verwendbarkeit der neuen Erfindung hin. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Ausdehnung der Uebertragbarkeit abhängig ist von der Länge der Fangdrähte. Bei absolut reiner Luft, also am Meere, kann man pro-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0007

Meter Draht 500 Meter Uebertragbarkeit, auf dem Lande bei unreinerer Luft höchstens 250 Meter annehmen. Zur Ueberwindung der 40 Kilometer zwischen Dover und Calais würden also etwa 80 Meter genügen und für eine Verbindung mit Amerika würden 2000 Meter erforderlich sein, eine Drahtlänge, die mittels Ballon sehr leicht herzustellen wäre Ob es nun freilich möglich sein wird, die Funkentelegraphie soweit auszudehnen, ist zur Zeit noch zweifelhaft, da man jeder Erfahrung darüber ermangelt, wie die elektrischen Wellen sich zur Krümmung der Erde verhalten; gehen sie in gerader Richtung, so müßten sie einen Erdabschnitt von 191 Kilometer Länge durchdringen. Eine der praktischen Anwendung entgegenstehende Schwierigkeit liegt z. Z. auch noch darin, daß Jeder, der über einen geeigneten „Empfänger" verfügt, also in Kriegszeiten auch der Feind, die Telegramme einfach aufnehmen kann. Es fragt sich, ob es möglich sein wird, Apparate zu konstruiren, die so fein abgestimmt sind, daß nur gleichartig abgestimmte die Strahlen aufzunehmen im Stande sind. Vorläufig kann der „Feind" überhaupt diese ganze Art der Telegraphie unmöglich machen, indem er einen sehr starken Strahlapparat fungiren läßt, einen Apparat. der stärker ist, wie der des Gegners, und der in Folge dessen die vom Gegner telegraphirten Zeichen vermischt. Von hohem Werth ist die Sache entschieden für die Marine. Unter Anwendung von Fesselballons, die schon in diesem Sommer von unserer Marine auf offener See erprobt sind, ist es sehr wohl denkbar, daß eine Verständigung zwischen einer Flotte der Ostsee und einer solchen der Nordsee hergestellt werden kann. Auch für die Schifffahrt wird die Sache von hohem Werth sein. Vielleicht kommt die Zeit, wo jedes Schiff einen „Empfänger" an Bord hat und von Leuchtthürmen und dergleichen Warnungen und sonstige Nachrichten auch bei Nacht und Nebel entgegennehmen kann, Nachrichten, bei denen man aus dem Grade der Empfindlichkeit der Uebertragung auch Schlüsse auf die Entfernung derselben ziehen kann.

Ueber die Lüneburgische Bauernstube nebst Flett hat der Jahresbericht des Museumsvereins Celle folgende Angaben gemacht: Im Museum ist während des letzten Winters etwas ganz Eigenartiges geschaffen: eine altlüneburgische Bauernstube (Dönze) nebst einem „Flett". Die Bauernhäuser in Niedersachsen haben im Laufe der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts ihren eigenartigen Charakter fast überall verloren. Eine Eigenthümlichkeit verschwand nach der andern. Man müßte weit zurückgehen, um alles Dasjenige, was nach langjährigem Sammeln hier aus einigen Bauernhäusern der Umgegend von Celle wieder vereinigt ist, in einem Bauernhause zusammen noch anzutreffen. Eine kurze Uebersicht ist nachfolgend gegeben. Vor Eintritt in den Flett fallen die Pferdeköpfe auf, die über der Thür angebracht sind. In ganz Niedersachsen hatten in alter Zeit die Giebel der Häuser fast stets die Zierde der Pferdeköpfe. Zahlreiche Namen der Lüneburger Haide, die auf das Pferd deuten, sowie die Anbringung der Pferdeköpfe am Giebel (auch des Hufeisens am Thor) sind offenbar Ueberbleibsel des Pferdekultus unserer Vorfahren. Im Flett erblicken wir den interessanten niedrigen Herd. Er ist aus Feldsteinen gemauert und steht frei, ohne Anlehnung an die Wand, wie solches bei heutigen Herden der Fall ist. Hinter diesem Herd an der Wand steht die niedrige alte Bank. Ueber dem Herd, herab von dem hölzernen Rehmen, hängt der große Kessel an einem Kesselhaken. Dieser letztere ist kulturhistorisch wichtig, war doch der Kesselhaken einst das wichtigste Hausgeräth für die Bedeutung des Rechts des Hauses und Hofes. Am Kesselhaken wurde gekündigt und in Besitz genommen, und zahlreiche Urkunden sind vorhanden, in denen der Kesselhaken als Marke in Grenzbeschreibungen aufgestellt ist. Auch in adeligen Wappen erscheint daher der Kesselhaken. Der hölzerne Rehmen über dem Herde diente zugleich als Feuerschutzdecke für den darüber befindlichen Hausboden. Die Enden der Balken dieses Rehmens sind mit geschnitzten Pferdeköpfen verziert, was selten der Fall war; dieselben liefen meistens stumpf ohne Verzierung aus. Eine große Sammlung von Zinngeschirr steht im braunen Bört; daneben hängt das Waffeleisen, steht das Butterfaß, der Holzklotz mit dem Holzeimer, der Hackeblock mit dem Beil. Ferner findet sich die mächtige Kienleuchte, die Abends brennt, während am Tage genügend Licht durch die kleinen bleieingefaßten, grünlich schimmernden Scheiben dringt. An der einen Seite im Flett stehen Haspel- und Spulgeräthe und ein schöner, eichener Speiseschrank. Aber gleich beim Durchschreiten der niedrigen Stubenthür mit altem, grünem „Guckeglas" erkennen wir die Ursache, weshalb die Geräthschaften unbenutzt im Flett stehen. Gedacht ist nämlich, es sei Sonntag Nachmittag. Auf dem eichenen Tische mit den Kugelfüßen in der Stube liegt aufgeschlagen das Erbauungsbuch — Arndt's „Wahres Christenthum" — und eine alte Hornbrille daneben. Unter den alten Schiebfenstern mit den Butzenscheiben steht die lange Knechtebank. An der Wand über dem Tische stecken in einem Lederhalter Gabeln und die hölzernen Löffel, welche der Großknecht dem Gesinde zuzulangen pflegt. An einem langen beweglichen hölzernen Arm hängt am Krüselhaken über dem Tische der Krüsel mit Docht und Oel. Neben dem Tische steht ein uralter Webstuhl. Eine Handbreit ist schon gewebt. Schon aber steht wieder im schönen „Wocken"schmuck (Flachs) das Spinnrad neben der großen alten Uhr im riesigen Uhrkasten. Die Uhr führt ein Spielwerk. An der Wand zur Seite des Ofens ist das „Hakenbört" angebracht. Auf demselben stehen vier mächtige irdene „Kreuse" mit Zinndeckel (Brautschoppen) und mehrere alterthümliche Oelleuchter. An dem Haken hängt noch der Sonntagsstaat der beiden Alten: Kniehose, langer blauer Rock und rothe Weste mit Messingknöpfen des Mannes, sowie buntes Seidentuch und Goldmütze der Frau Unter dem Bört steht die Schließbank mit der schrägen Kopflehne. Der Ofen stammt, wie die Jahreszahl 1670, sowie die Wappen an dem eisernen Untersatz beweisen, aus der Zeit des letzten Herzogs von Celle, Georg Wilhelms. Die Kacheln (sogenannte Delfter), die den Aufsatz bilden, sind reich mit blau-weißen Figuren und Landschaftsbildern geschmückt.

Siamesische Tänzerinnen. Ein englischer Weltreisender, der kürzlich aus Indien zurückgekehrt und auch der Residenz des Königs Chulalongkorn einen längeren Besuch abgestattet hat, schildert die Töchter Bangkoks als geborene Tänzerinnen. Die Grazie und Geschmeidigkeit dieser dunkelhäutigen Schönen — so schreibt der enthusiasmirte Sohn Albions — ist geradezu bewundernswerth. Ein bei den Siamesen sehr beliebter Tanz ist der „Becher-Tanz", der allerdings nur von den „berufsmäßigen" Tänzerinnen ausgeführt werden kann. Eine Reihe junger Mädchen, von denen jedes einen Becher auf dem zierlichen Kopfe trägt, stellen sich in der Mitte der großen Tanzhalle auf. Die Musik setzt voll und kräftig ein. Bei dem ersten Klang knieen die Tänzerinnen mit militärischer Exaktheit nieder, schlingen ihre Hände ineinander und beugen ihre Köpfe so tief zur Erde, daß die Stirnen fast den glänzenden Marmorboden berühren. Eine merkwürdig geschickte Bewegung des Halses veranlaßt den Becher, sein Gleichgewicht auf dem Kopf zu behalten. Dann plötzlich aufspringend, beschreiben die Sylphiden schnell aufeinanderfolgende, eigenartig verwickelte Figuren, indem sie Arme und Kopf stets im Takte der Musik bewegen. Diese wird zuletzt immer lauter und feuriger. Die Tänzerinnen erheben sich auf die Spitzen und biegen die schlanken Körper, Arme und Finger mit staunenerregender Gelenkigkeit. Ein originelles und von großer Geschicklichkeit zeugendes Kunststückchen der siamesischen Tänzerinnen ist — einen Strohhalm mit dem Augenlid aufzuheben. Dies müssen schon die fünfjährigen Eleoinnen lernen und täglich üben, da man glaubt, daß sie dadurch eine außerordentliche Geschmeidigkeit des ganzen Körpers erlangen.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— **„Rathschläge und Winke für Hundebesitzer und Hundefreunde"** nennt sich ein Schriftchen, welches den Inhaber des Thierhospitals und Vorsitzenden des Neuen Hamburger Thierschutz-Vereins V. Zimmermann zum Verfasser hat. Die reichen Erfahrungen, welche sich der bewährte Thierfreund im Laufe von 20 Jahren auf dem Gebiete der Kynologie gesammelt, hat er in leicht faßbarer Form in der Schrift den Hundebesitzern zugänglich gemacht. Das uns vorliegende, mit zahlreichen Illustrationen ausgestattete Werkchen enthält: 1) eine Beschreibung der Rassen, 2) die Krankheiten des Hundes, 3) die Gewohnheiten des Hundes u. s. w. Außerdem befinden sich in einem Anhang die Aussprüche berühmter Männer über die Hunde, Beispiele der Treue und Anhänglichkeit, Gesetze, Hunde betreffend, sowie eine Abhandlung: Unsere Hauskatze und deren Behandlung. Sehr ausführlich und verständlich ist in dem Buche auch die Tollwuth behandelt, und verdient namentlich eine Anweisung, wie man sich bei dem Biß toller Hunde in Ermangelung eines Arztes oder bis zum Eintreffen desselben zu verhalten hat, die größte Beachtung der Hundebesitzer. Die Schrift ist von dem Herausgeber selbst verlegt und von diesem gegen Einsendung von 2,50 Mark zu beziehen.

— **Für unsere Kleinen.** Illustrirte Monatsschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Diefenbach. Pro Jahrgang 12 Nummern. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Preis pro Vierteljahr Mk. —,60. Pro Jahrgang in eleg. Einband Mk. 3,—. Von G. Chr. Diefenbachs illustrirter Kinderzeitschrift „Für unsere Kleinen", die wir wegen ihres gediegenen Inhalts, ihrer geschmackvollen Ausstattung, ihres reichen Bilderschmuckes und ihres billigen Preises unseren Lesern schon mehrfach empfohlen haben, erhalten wir soeben das erste Heft des vierzehnten Jahrgangs und verfehlen nicht, von Neuem auf dieses monatlich erscheinende Bilderbuch hinzuweisen, da dem selben wegen seiner vielfachen Vorzüge ein hervorragender Platz in der Kinderschriftenlitteratur zukommt. Nach Form und Inhalt ist die Monatsschrift mit ihren dem kindlichen Auffassungsvermögen feinsinnig angepaßten poetischen, prosaischen, didaktischen, bildlichen und musikalischen Darbietungen in vorzüglicher Weise geeignet, auf die geistige und seelische Entwickelung unserer Kleinen fördernd einzuwirken. Was der dem Hefte beigegebene Prospekt verspricht, „den Geschmack und Kunstsinn zu wecken und zu pflegen, auf das höhere Leben hinzulenken, die Phantasie in gesunder Weise anzuregen, durch Bild und Wort veredelnd und geistig fördernd zu wirken, nicht nur zu unterhalten," das wird durch den Inhalt des Blattes in jeder Weise erfüllt, und so wird sich auch die Hoffnung der Redaktion und des Verlages verwirklichen, daß der von Jahr zu Jahr gewachsene Kreis der Freunde des Blattes auch ferner sich um ein Beträchtliches vergrößern wird.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189711041-19/fragment/page=0008